



Bezugspreis: Monatlich 0,50 Goldmark. — Druck und Verlag: ...

Anzeigen werden nach Rentenmark berechnet. Die 1 Millimeter hohe und 27 Millimeter breite Anzeigenseite kostet 10 Rentenpfennig.

|| Helf dir selber, so helfst dir unter Herre Gott ||

Alex Iwanowitsch Rytow, Ramsay Mac Donald

Zwei „internationale“ Arbeiterführer.

Die Internationale kämpft das Menschenrecht.

Väterchen Lenin ist tot! Ein wunderbares Väterchen! ...

Und es wirkt! Schon hören wir aus den einzelnen Teilen Rußlands von monarchistischen Erhebungen.

Die russische Bauernschaft bedeutete ja immer die größte Gefahr für das Sowjetregiment.

Und die russische Fabrikarbeitermasse, die einzige Stütze, die das Rätesystem hat, ist gegenüber der Menge der Bauern zu geringfügig.

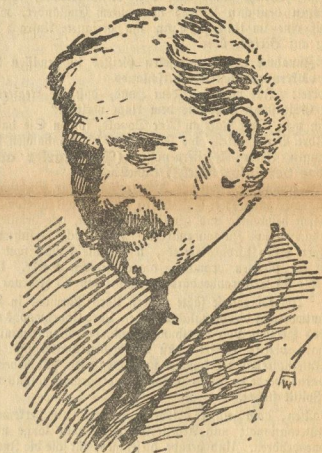
Nichts könnte mich hindern, nach Rußland zurückzukehren, denn mir gegenüber ist selbst Dscherichinskys Arm zu kurz.

Die Volkshewiken, die durch ihre sechsjährige Raubwirtschaft alles, was das russische Volk an Kultur, Sitte und Wirtschaft besaß, auf das Niveau tatarischer Sklavenzustände herabgedrückt haben, die das russische Volk zu einer formlosen Masse gemacht haben, die sich gegenüber den politischen Fragen völlig indifferent verhält.

Erkennt hat auch das russische Volk, daß die Drahtzieher des Rätesystems vielfach Nichtarier waren.

So steht Herr Rytow vor einer schweren Aufgabe. Etos erklärte er noch einem Mitarbeiter des Pariser „Treffpunkt“:

„Die Völker der verbündeten Sowjetstaaten haben die schweren Jahre des Ueberganges von der Privatwirtschaft zum Kommunismus glücklich überstanden.“



Ramsay Mac Donald.

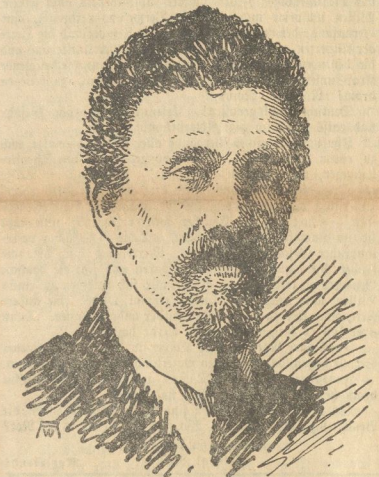
auch für einen Jünger Lenins halte. Meine Ambition ist, das Werk, das er begonnen, in seinem Geiste und nach seinen Intentionen zum Abschluß zu führen.

Es scheint uns derselbe großmännliche Stolz — (Dummheit und Stolz) — zu sein, mit dem auf dem russischen Rätesongress von den Fortschritten der Revolution der Massen in Deutschland gefaselt wurde.

Und der Eifer, mit dem die Anerkennung Englands und vor allem auch Italiens gefeiert und begrüßt wurde, zeigt doch, daß die Sowjetregierung, die sich brühter, die Weltrevolution herbeizuführen und alle Arbeiter zu befreien (vom italienischen Faschismus!) sich gar nicht um internationale Brüder kümmert, wenn es ihr Wohl gilt.

Der Empfang des Italieneren Diazonti nach dem zaristischen Zeremoniell bei Einfahrt des Zuges blieb eine Willkürkapelle auf sieben Trompeten die Fanfare, wonach Protokollchef Fiorini namens Tischlerichers den neuen Vorkämpfer begrüßte.

Der Empfang des Italieneren Diazonti nach dem zaristischen Zeremoniell bei Einfahrt des Zuges blieb eine Willkürkapelle auf sieben Trompeten die Fanfare, wonach Protokollchef Fiorini namens Tischlerichers den neuen Vorkämpfer begrüßte.



Alex Iwanowitsch Rytow.

und Assistenten, 54 650 Offiziere, 260 000 Soldaten, 10 500 Sanbarmen und Polizeioffiziere, 48 500 Genarmen und Seehülfe, 12 950 Gutsbesitzer, 355 250 Angehörige der Intelligenz, 192 350 Arbeiter und 815 100 Bauern, zusammen 1 766 118 Russen.

Lenins Tod reißt keine Lücke in der Politik Rußlands. An seine Stelle tritt sein bisheriger Stellvertreter Rytow. ...

Französisches Geld, französische Unterstützung soll die Gegenrevolution herbeiführen helfen!

Botschafter, dem Kaiser, ihr deutschen Internationalisten! Haat.

**Und Herr Ramsay Mac Donald?**

Der andere Arbeiterführer internationaler Richtung auf dem Ministerpräsidentenstuhl Englands. Welche Beweiserung der internationalen gerichteten Kräfte der deutschen Arbeiter? Einer der unjener leitenden Staatsmänner Englands!

**Proletarier aller Länder vereinigt Euch!**

Ramsay Mac Donald Herr der Downingstreet! Dieser hochgewachsene dunkelblaugraue Schotte kommt aus dem Lande der keltischen Märchen. 1866 geboren, Sohn eines armen Mannes, der als Schmied und Landwirt seine Familie nur kümmerlich ernährte. Eine harte Jugend. Der Vater stirbt. Der erst fünfzehnjährige kommt nach dem Süden. Handarbeiter, der nachfolgend an seiner Weiterbildung arbeitet. Bald wird er Schreiber bei einem Kaufmann, dann Sekretär eines konservativen Abgeordneten. Als Mitglied der Gewerkschaftsbewegung gründet er die „Unabhängige Arbeiterpartei“. Vorher haben Arbeiter ihre Stimmen wechselnd den Konföderativen und Liberalen.

Mac Donald lebt als Schriftsteller im Wohlstand. Er heiratete die Tochter eines Rechtsgelehrten und Mitgliedes der Akademie.

In England erwartet man von seinem Sozialisten, daß er nicht die Lebensgewohnheiten des Bürgerturns teile. Sozialismus ist dort ja eine Sache geistiger Umstellung. Für uns ist überhaupt die Frage berechtigt, ob Mac Donald Sozialist in unserem Sinne ist. Mac Donald und seine Freunde haben Marx und Engels noch persönlich gekannt, die Mehrwerttheorie und das „Kapital“ aber stets angelesen. Ihr eigentlicher Vorläufer ist Owen, der als Unternehmer seinen Arbeitern Wohnhäuser baute, ihnen Schulen und Kindergärten einrichtete, die Arbeitstage verkürzte und dabei doch ein reiches Mann wurde.

Der englische Premier ist Internationalist nur scheinbar. Aber eben deswegen kein schlechter Engländer und im Gegensatz zu den Internationalen des Festlandes wird er auf sein Land nie etwas kommen lassen.

Aber hoch der Postjämmer! durchlang es seine Programmrede. Und in diesem Bestehen nicht er vor allem den Ausgleich mit Frankreich, in diesem Bestreben bereitet den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund, um es dort — um so sicherer unter die Kräfte der Entente zu zwingen. Welche Annahme von diesem Mann, welches Versehen des deutschen Volkes von diesem Engländer, wenn er auf eine im Unterraum an ihn gerichtete Anfrage mit Bezug auf Verträge über

Zunahme des kriegerischen Geistes in gewissen Bevölkerungsklassen Deutschlands antwortet: „Ich verleihere dem Haus, daß die Regierung diesen Gegenstand nicht aus dem Auge verliert.“

Ich nein, Herr Ramsay Mac Donald, sorgen Sie dafür, daß Ihre Verbündeten, die Franzosen, die internationalen Verbindungen Ihrer Arbeiterorganisation (Proletarier aller Länder vereinigt Euch!) einstellen.

Überhaupt der englische Arbeiterführer hat Wichtigeres zu tun. Er muß Herrn Poincaré seinen Dank aussprechen für dessen beständige und herzliche (ach Gott, wie herzlich!) Bemühungen um Zusammenarbeit. Frankreich, verfehlt er in seiner ersten Programmrede, werde nie etwas von der Politik zu fürchten brauchen, die er treiben werde. Und selbst Wolffs Telegraphenbüro verläuft am 25. Februar:

Im Oberhaus lagte gestern Lord Balfour in Verantwortung diesbezüglicher Neben Lord Charnwoods und des Herzogs von Northumberland, der Premierminister habe bereits erklärt, daß die Arbeiterpartei von der Internationale vollkommen unabhängig sei. Die Arbeiterpartei werde zu der in ihrem Wahlprogramm enthaltenen Politik stehen.

Wollten doch unsere Arbeitervertreter alle erkennen, daß Internationale und Arbeiterinteressen noch lange nicht zusammengehören. Und gerade diejenigen, für die die Internationale das Menschenrecht erkämpfen soll, mögen sich an

den leider allzu hohlen Schödel lassen und wenn sie so stolz auf die Erfolge der englischen Arbeiterpartei sind, sich am englischen Arbeiterführer ein Beispiel nehmen. Nicht oder Unrecht, mein Vaterland!

Wie hoch verstandete der „Vorwärts“, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Meerfeld sich im Flugzeug nach London begeben habe, um mit dem Minister Mac Donald über die rheinischen Fragen zu sprechen. Nicht genug konnte der Vorwärts betonen: Die rheinische Frage, Verhandlungen zwischen Mac Donald und Meerfeld.

**Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!** Recht für alle aus Hof und Haus und Heimat vertriebenen deutschen Arbeiter!

Und wie lehrte Herr Meerfeld zurück? Wie landete der deutsche Arbeiterführer, das gleiche Mitglied der gleichen Internationale?

**Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!** Ein großer Kagenjammer. Nicht einmal empfangen hat ihn Herr Mac Donald, der Bruder und Genosse. Meerfeld schreibt selbst in der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“: „Mac Donald hat vorab der Gründe genug, auf Frankreich sehr starkes Mißgefühl zu nehmen und die Franzosen nicht umbedingt zu kritisieren. Gerade in den Tagen unseres Londoner Aufenthaltes ereigneten sich einige Dinge, die Mac Donald zu noch größerer Zurückhaltung gegenüber Frankreich veranlassen und es ihm deshalb aus geraten erscheinende Gründe, Poincaré nicht dadurch zu verheimlichen, daß er Vertretern des Rheinlandes eine offizielle Unterredung genährt.“

Der englische Arbeiterführer, Sozialdemokrat und Internationalist (Proletarier aller Länder vereinigt Euch!) läßt den deutschen Genossen, um den Bourgeois und Kapitalisten Poincaré etwa gar nicht zu verschüppeln, nicht einmal vor. Und wenn Herr Meerfeld gleichzeitig noch die Beobachtung mitteilt, daß bei der Behandlung der Belagungsfragen, der deutschen Zahlungsfähigkeit, des Separatismus sowie der Gefahren am Rhein auch hier zu betonen sei, „daß die Engländer alle diese Dinge eben englisch sehen“, so mag er denen, die immer noch an die Internationale glauben, einmal die Dinge in Wahrheit erzählen. Und wenn die deutschen Arbeiterführer es nicht begreifen, die Massen lernen es.

**Der Traum der Internationale ist aus.** Das ist die Angst, die das Volk will und das Gute schafft! Herr Ramsay, Sängling der III. Internationale, Herr Mac Donald, Obergenosse der II. Internationale und förmlich großbritannischer Ministerpräsident, sie heißen uns ungewollt bei dem schweren Werte der nationalen Stellung Deutschlands.

**Notung! Notung!**

Das deutsche Volk zog wieder über den Rhein, nicht mit jubelnder Begeisterung wie 1914, sondern still und gedrückt, mit eingefallenen Gesichtern, durch Not und Entbehrung entkräftigt; nicht geschlagen durch feindliche Lebermacht, nicht geschlagen durch eine Welt von Waffen, gegen die es vier Jahre gekämpft; gekämpft wie noch kein Volk in der Geschichte, so. Zu den verurteilten durch die eigene Heimat, verurteilt durch die ungenügende Unfähigkeit der führenden Männer der Heimat, verurteilt durch die teuflischen Mächte des internationalen Kapitals. Darf also hat man vier Jahre gekämpft? Jedem einzelnen dieser alten Kämpfer las man es vom Gesicht. Was aber wird nun kommen? Was haart nun unserem Deutschland? Es konnte darauf nur eine Antwort geben und die lautete: „Rot — Rot!“

Und die Rot kam uns deutsche Land; schlimmer, wie ein Menschenleben sie erdenken konnte. Kein Besinnen mehr auf deutsche Kraft. Nur: was werden sie mit uns machen? Leiden ward Wollust, Kraft Veracht! Notung! Notung! Und die Vampire schlichen durch das Land und saugten an dem Blute, was noch übrig war und — grinsten. Kraft ist Verrat, Schmach ist Notung. Wenn die letzte Faust für den Bürger front — dann, Deutschland, lehte du getretet. Ist es nicht besser, Elanne sein, denn erschlagen liegen? Freiheit, Ehre, Vaterland? Was sferen dich Phantome?

Essen und Trinken ist besser denn Freiheit und Ehre. Notung! Notung!

Unsere Väter bezeichnen ihre Führer im Kampf als Herzöge. Diese müssen sich zuerst der Spitze des Feindes entgegenwerfen. Solcher Herzöge bedarf unter Volk heute mehr denn je. Andere Kämpfe freilich gibt es anzusehen, ungleich schwerer. Nicht mehr Auge im Auge können sie ausgetragen werden. Der Feind sitzt im Verborgenen, sitzt in den Medaktionen der jüdischen Presse, der Banken und Handelshäuser, in den Theatern und Kongressleitungen usw. Von hier aus bekämpft er alles, was die Einigkeit und Geschlossenheit des deutschen Volkes fördern könnte. So gut gedeckt kann der Feind wirksam arbeiten, stehen ihm doch noch soviel Volksgenossen zur Verfügung, die gedankenlos nachhaken, was er ihnen ins Ohr gemipert hat. Kann er doch sein Gold spielen lassen, durch das so viele verderbete Volksgenossen geistig werden, den Sdbur oder Lofi zu spielen. Gegen diesen Feind haben die Herzöge von heute anzukämpfen. Wie mancher Tapere von ihnen ist unter den Geistlichen in ohnmächtiger Wut und Verzweiflung zusammengebrochen, ohne daß er einen Richter und Kläger gefunden hätte. Wahrlich, größeren Mut und Opferinn müssen die Herzöge des neuen Zeitalters befehlen. Das Internationale war der Urheber der Revolution in Rußland und auch in Deutschland; jene haben uns wirtschaftlich und politisch unterjocht. Das ist aber nicht unsere größte Not. Unsere ungewöhnliche Not ist die Vergiftung der deutschen Volkseele. Wie in einen Fluß durch tausend Kanäle die Abwässer von Fabriken geleitet werden und alles Leben ertöten, so sind seit langen Jahren aus tausenden von offenen und geheimen Kanälen die giftigen Ergüsse der Fremdgeister in den Blutstrom unseres Volkstörpers geleitet und haben nicht nur die besten Geiten des deutschen Volkes zum Erschlaffen gebracht. Wo ist die alte Redlichkeit in Handel und Gewerbe geblieben, wo der Feldensinn, der Opferinn, wo die Ehrfurcht vor dem Friedhof und den heiligen Stätten, Friedrictstuh, Charlottenburg, Weimar, da die Hüllen unserer größten Geister ruhen? Ein Bild des Entsetzens für den, der die stielliche Verarmelung zu erfassen vermag. Wir wollten das Urteil der Geschichte nicht hören, jetzt müssen wir fühlen. Jetzt müssen wir mit Grauen erkennen, daß der Blutstrom unseres Volkstörpers vergiftet ist und dieses Gift sich ähnlich einem Krebsgeschwür zusammengeballt hat, das die lebendigen Zellen unseres Volkstörpers nach seinem Willen umformt und entsehlige Verformung verbreitet, eine Verwundung, der unter Deer, das tief in Feindesland die Seece der Willertien abwehret, erliegen ist, der unter Kaiserhaus und die deutschen Fürstentümer erliegen und der nun die befehlende Kraft unseres Volkstörpers, der deutsche Geist, zu erliegen droht! Notung! Notung!

Deutsche Volksgenossen! Erkennt diese große Gefahr und entsehlit euch zum Abwehrkampf!

Ihr vaterländischen Verbände aller Orten, vereinigt euch zu einem Abwehrkampf. Werdet vorstellig bei den Theaterleitungen, überwach die Spielpläne! Unterstützt die Presse am Ort, die ehrlich und offen dem deutschen Geist dient! Unterstützt die Feilschriten, die ihm wahrhafte Bannerträger sind. Mchtet auf die Erzieher unserer Jugend; unterstützt sie im Kampfe gegen diejenigen, die die Heiligtum vaterländischer Gesinnung betrafen. Merkt euch auch die, die früher die lautesten Hurrauser waren und jetzt die deutsche Erneuerung erschauern. Wenn alle sich weinen zu einem Willen und einer Tat, kommt einmal wieder eine andere Zeit, dann werden sie plötzlich wieder anders können. Dann aber soll es heißen: Landgraf, werde hart!

Furchtbare Not! Unsere Rinder in Gefahr, auf eigener Scholle heimatis, im eigenen Vaterlande entrecht zu werden. Furchtbare Not! Die Dämme geben nach, die Giftflut brach herein! Sie steigt höher und höher.

Wo ist der Weichgott, wo sind die deutschen Mamen, die Brandstiften abzumähen! Wo sind die Ketter in der Not? Herzog, an die Front! Notung! Notung! Notung! Notung! Notung! Notung!

**Stimmen aus Walthall**

**Gedenktage.**

- 1871: 1. 3. Einzug der Deutschen in Paris.
- 1905: 1. — 10. 3. Schlacht bei Muden (russ.-japan. Krieg).
- 1921: 1. — 7. 3. Londoner Konferenz.
- 1916: 2. 3. Fort Donnauort erobert.
- 1878: 3. 3. Frieden zu San Stefano (Ende des russisch-türkischen Krieges).
- 1918: 3. 3. Friedensschluß mit Rußland (West-Flott).
- 1948: 6. 3. Die Deutschen besetzen die Mandschin.
- 1898: 6. 3. Kianfschun wird von China an Deutschland auf 99 Jahre verpachtet.
- 1915: 6. 3. Deutscher Sieg über die Russen bei Alma.
- 1921: 7. 3. Die Entente bezieht widersprüchlich Nuhrott, Duisburg und Düsseldorf.
- 1916: 8. 3. Fort Raue erklarrt.
- 1917: 8. 3. Graf Bendelin sterben.
- 1888: 9. 3. Kaiser Wilhelm I. gestorben.
- 1915: 16. 2. — 9. 3. Winterfeldschl in der Champagne.
- 1776: 10. 3. Königinn Luise von Preußen in Hannover geboren.
- 1813: 10. 3. Orden des Eisernen Kreuzes durch König Friedrich Wilhelm III. gestiftet.

**Friedrich der Große zur Aufwertung.**

(Erlaß, abgedr. in „Novum Corpus Constitutionum Prussico-Brandenburgensium, praecipuo Marchicatum“, Bd. 3, S. 120.)  
Zirkulare an alle N-gierungen und Justiz-Collegia, daß die Schuldner die Capitalia, wenn sie so die selbst aufwindigen, in dem erhaltenen gültigen Gelde zu bezahlen, oder dafür das currente Agio so gleich bar zu erlegen, gehalten sein soll.

In denen Fällen aber, da die Gläubiger die Capitalien aufwindigen, soll es bey der Zahlung in neuer Preussischer Gold- und Silbermünze, gegen Zustellung eines Reverses, wegen des künftig selbzuergenden Agio, ferner sein Verbleiben haben. Do dato, Berlin, den 12. Januar 1762.

... Es ist zwar eine allgemeine, in der selbst redenden Willigkeit gegründete Rechtslehre, daß ein jeder Schuldner, das ihm geschene Ansehen, in eben der Münzsorte, wie er solches empfangen, nach dem in- und äußerlichen Wertes, zurückzahlen verbunden sey; und auch bey Veränderung der Münzsorten, weil dadurch der Schuldner nicht leidet, hiervon keine Ausnahme gemacht werden könne.

Diesem zuwider hat es sich jedoch seit einiger Zeit verschiedentlich geäußert, daß die Schuldner ihren Creditoren die Capitalien, so sie in gutem Gelde erhalten, aufseländiger, und solche in demaligen kursierenden neuen Friedrichs d'Or, oder Brandenburgischen Silbergelde, bezahlet; womit auch diese, wenn sie wegen des Agio einen Nievers erhalten, bishero zufrieden seyn müssen.

Nun ist aber offenbar, daß solchergestalt diejenigen, welche Capitalien ausfinden haben, und öfters von den Zinsen allein leben müssen, so sehr leiden, als die Schuldner profitieren; mahen jene das ihnen in solchen neuen Münzsorten zuüd gezahlte Capital, wegen des d'ierabich gestiegenen hohen Wertes aller Sachen, nicht so demaligen nutzen können, wie es wirklich dieje zur Zeit des Anlehn genutz.

Nachdem dieses nun, von unieren gelamten Staats-Ministerio in reitliche Ueberlegung genommen und beunden worden, daß, wenn denen Schuldneren, so bereits dadurch, daß sie die Zinsen bloß in denen schlechten courtierenden Sächsischen Ein-Drittel Stücken, mithin nur in der That die Hälfte davon bezahlen, profitieren, noch überdies wegen, wie bisher gechehen, gegen Ausstellung eines Reversus solches demaligen Agio, zur verganzenden Agio, verlostet werden sollte, die in allem gutem Gelde contrahirte Capitalien, in entweder während

dem Kriege selbst erworbenen, oder von anderen wieder aufgenommenen, Unieren neuen Gold- und Silbermünzen, zu bezahlen, nichts so sehr am Tage liege, als daß die Creditoren ohn ihr Verschulden, wo nicht die Gelfte, doch wenigstens ein gutes Drittel ihres Vermögens einbüßen; ja sogar diejenigen, so bloß von ihren Zinsen leben, dadurch wirklich an den Bettelstab gebracht werden, und es daher so nöthig als höchst billig sey, diesen in Zeiten vorzubringen, damit nicht noch mehrere von diesen letzten ins Unglück geraten.

Als haben wir in Gnaden resoluirt, hiermit ein für allemal zu verordnen und festzusetzen: Daß alle und jede Schuldner, so ihren Gläubigern die Capitalien aufwindigen, von nun an selbige in dem erhaltenen gültigen Gelde zu bezahlen, von nun an currente Agio solgleich bar zu erlegen, um so mehr gehalten seyn sollen, als es nur bey ihnen stehet, die Aufwindigung zu unterlassen; dagegen aber, sich durch der Creditoren Schaden zu bereichern, von ihnen nicht präetendirt werden kann. Wobingegen in denen Fällen, wenn die Gläubiger ihre ausgeliehenen Capitalien aufwindigen, es b y der Zahlung in unieren neuen Gold- und Silbermünze, gegen Ausstellung eines Reversus sub iure antiquo, wegen des etwa künftig selbzuergenden Agio, auf dem bisherigen Fuß ferner sein Verbleiben haben muß.

(Aus den Mitteilungen der Berliner Handelskammer.)

**Ausprüche.**

Friedrich der Große bei Hochdorf. Ein Beispiel von seinem wigen Geist und seinem Optimismus: Die Cellerreiter hatten nachts die Preußen überfallen. Als nach diesem Ueberfall die Artillerie ohne Geschäfte vorüberzog, rief er scherzend: „Leute, wo habt ihr eure Kanonen gelassen?“ „Der Teufel hat sie geholt,“ war die Antwort. „Nun, so wollen wir sie ihm bei Tage wieder abnehmen, nicht wahr, Grenadiere?“ erwiderte er. „Ja, und sie sollen noch Zinsen dazu geben,“ jagten sie.

# Aus dem großen Völkerbunde

## Gegen Versailles!

Vertreter von 30 Staaten versammelten in der Berliner Universität eine Kundgebung gegen Versailles, bei der der bekannte Professor Koethe sprach und darauf hinwies, daß, wenn für Deutschland heute Zeugnis abgelegt werden sollte, es für die ganze Welt gelte. Die Welt braucht ein starkes und freies Deutschland!

Hierauf führte Prof. Thomas Hall (Amerika) aus: Wir wissen, daß das Diktat von Versailles auf nackter Gewalt beruht, und gerade deshalb erheben wir, weil wir Nichtdeutsche sind, unsere Stimme. (Vanganghalter der Besatzung) Frankreich und Belgien haben die Macht vorläufig in den Händen, aber sie haben sie nicht aus eigener Kraft bekommen. 20 Völker haben ihnen bei ihrem Siege helfen müssen. (Beifall)

Frankreich steht heute in Gefahr, seinen Freund mehr in der Welt zu haben, als ähnlich einer Dürre, die ein paar getaupte Liebhaber besitzt. Aber auch England ist nicht glücklich. Es gibt viele Leute in England, die für die Uhr um zehn Jahre zurückstellen möchten. Nicht profus oder antideutsch ist die Frage. Es handelt sich um die höchsten Werte der Menschheit.

Sehr interessant waren die Ausführungen des Vertreters Englands, H. des Gung Stevens, der ausführte: Der Versailles Vertrag baut sich auf dem Vermissen Deutschlands, die Schuld an der Entstehung des Krieges gabst du haben. Ich kann es nicht verstehen, daß die deutschen Regierungen nach der Revolution nicht gegen dieses Deutschland aufgekündigtes Vermissen vorgegangen sind, daß sie nicht die Initiative ergriffen haben, diesen Vorwurf von ihrem Lande abzumwälzen.

Welche Taten dazu mannschaften? (Vanganghalter der Besatzung) Ich bin auch erfreut, daß deutsche Publizisten, wie Herr v. Gerlach, in der Presse des Auslandes die Schuld Deutschlands bezugen können.

Gega Lafacz (Ungarn) wies darauf hin, wie seit Jahrhunderten zu Ungarn gehörte Gebiete im Frieden von Trianon vom Vaterlande abgetrennt worden seien, und schloß: Die vollkommen unmaritimen Staatenbildungen werden geprengt und die Völker getrennt werden.

Shigenori Iweta (Japan) betonte, daß sein Vaterland wider seinen Willen in den Krieg hineingezogen worden sei. Die Japaner hätten es fast, den Feindesherd zu spielen.

Es sprachen ferner Vertreter von Holland, Spanien, Finnland, China, Norwegen, Schwiz, Bulgarien und mit besonderem Beifall H. H. Bey als Vertreter der Türkei, der darauf hinwies, wie sich sein Land von dem französischen Diktat betroffen habe. Zum Schluß wurde folgende Entschlieung angenommen:

„Die in der Universitäts-Halle in Berlin versammelten Angehörigen von mehr als dreißig neutralen und ehemals kriegführenden Nationen erklären einmütig:

daß ihre Völker sich in ihren mannigfachen Beziehungen zum deutschen Volk und zu seinen ehemaligen Verbündeten — durch Ausschaltung des normalen Friedenszustandes auf eine unabsehbare lange Zeit — kulturell und materiell geschädigt fühlen und dieses ihnen zugemutete Unrecht auf die Dauer nicht hinwegdrehen können,

sie stellen unabweislich fest, daß durch kostspielige militärische Befehlungen, verbunden mit der gewaltsamen Ausräumung der Hauptproduktionsgebiete, die Wiedergutmachung und der Wiederaufbau effektiv verhindert werden, und sprechen während ihrer Überzeugung aus, daß die Welt einem Wirtschaftsverfall und einem Kulturübergang entgegengeht, denen sich keine Nation wider entziehen können. Sie handeln daher jeder in eigener Sache, indem sie die Revision der Friedensdiktate fordern.“

„Ist es nicht befremdend, daß wir Deutsche uns von der Türkei bekehren lassen müssen!“

## Wer hat zum Kriege gedrängt?

Vorbereitende Maßnahmen zur Mobilmachung und die Mobilmachung selbst.													
Juli										August		1914	
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2		3
													Deutschland
													Oesterreich-Ungarn
													Serbien
													Rußland
													Frankreich
													England
													Italien

■ Probemobilmachung  
 ■ Vorbereitung zur Mobil- und Teilmobilmachung  
 ■ Mobilmachung der gesamten Streitkräfte

## Die Kriegsschulden Europas an Amerika.

Nach der „Chicago Tribune“ sollen auf Grund der Feststellungen der Schuldenuntersuchungskommission von Amerika an Italien, Frankreich und die anderen europäischen Länder alsbald Mahnungen ergehen, sich um die Enttattung der

Kriegsschulden zu bemühen und die rückständigen Zinsen zu bezahlen. Insgesamt handelt es sich um 7 1/2 Milliarden Dollar. Demgegenüber stellt die „German American World“ die Summen fest, die Frankreich nach Abschluß des Waffenstillstandes an seine Verbündeten im Osten gezahlt hat, um sie sich gegligig zu machen. Danach ergibt sich:

Polen	1 056 000 000	£
Angolawien	1 795 000 000	„
Rumänien	1 181 000 000	„
die Tschechoslowakei	574 000 000	„
das antiochenspezifische Rußland	481 000 000	„
Letland	6 000 000	„
Estland	11 000 000	„
<b>Summa</b>	<b>6 104 000 000</b>	<b>£</b>

Die Zeitung bemerkt dazu, daß unter diesen Umständen Amerika noch lange auf die Bezahlung der Schulden Frankreichs werde warten müssen.

## Die Konferenz der baltischen Staaten.

Am 18. Februar traten in Warschau die Vertreter Finnlands, Estlands, Litauen war nicht vertreten, Lettlands und Polens zusammen.

In der Begrüßungsansprache betonte der Vertreter Polens, der Außenminister Jomowski, daß eine Annäherung zwischen den baltischen Staaten erfolgt sei, die sich in einem durchaus friedlichen und schöpferischen Programm ausdrückte, und die Zusammenarbeit der vier benachbarten und befreundeten Staaten bezwecke. Es wurde dann der politische Ausschluß der baltischen Staaten gebilligt, der den Polen zu jenem Vorhaben ernannte.

Einen baltischen Bund zu bilden, wird wohl wegen der großen und schroffen Konflikte, die nun schon seit Jahren zwischen Polen und Litauen bestehen, unmöglich sein. Litauen tritt keinerlei Bindungen bei, an denen Polen beteiligt ist. Der litauische Minister Galbonauskas ist nun alles daran, um einen Voltenbund mit Ausschluß Polens zustande zu bringen. Polens Ansicht ging dahin, einen Bund zustande zu bringen — im Sinne Frankreichs — der ein Bollwerk zwischen Deutschland und Rußland bilden sollte, während Litauen die Valtenstaaten als Brücke zwischen dem Osten und Westen betrachtet. Zu diesem grundsätzlichen Gegenstand kommt die Demeterfrage, die auch eine Unterkommission des Völkerbundes unter Führung des Amerikaners Davis noch nicht lösen können. Keine Regierung könnte ohne Regelung der Bilateralfrage es wagen, ihre Zustimmung zu einem politischen Einfluß Polens in der Verwaltung des Viemeler Balens zu geben. Die nationalen Verbände Litauens würden eine solche Regierung hinwegjagen. Seit 2 Jahren nun stehen sich schon an der Wisla und bei Kiew die Vorposten mit geladenem Gewehr gegenüber. In diesen jungen Staaten im Osten, die vor 10 Jahren noch nicht einmal von einer Selbständigkeit zu träumen wagten, ist noch ein ganz anderes nationales Gefühl lebendig. Und eines geringen Anlasses kann es vielleicht nur bedürfen, dann fliegen die Augen!

## Die Franzosen ehren einen deutschsprechenden Dichter... (einen Juden).

Frankfurter Zeitung, Vossische Zeitung und andere Zeitungen dieser Art verzeichnen mit großer Freubigung eine Nachricht der „Republique Francaise“, wonach an dem Hause in der Waingtonstraße in Paris, in dem der jüdische Dichter Heinrich Heine aus Deutschland geflohen ist, eine Tafel angebracht werden soll. Alle Pariser — schreibt das Blatt — würden diese Ehrung freudig begrüßen. — Glauben wir, denn Herr Heine hat vor dort aus auf das Land, das ihm Sprache und Aufenthalt gewährte, nichts als Spott und Hohn und Niedrigkeit empfunden. Sidor Pufomsky, genannt Gorden, zeigt auch nach solcher Ehrentafel!

## Was die Sachverständigen in Berlin feststellten. Zu wenig Steuern in Deutschland?

„Europa Press“ meldet aus Paris: „Nach dem „Gaulois“ und dem „Eclair“, die über die gleiche Informationsquelle zu verfügen scheinen, haben die Sachverständigen in Berlin festgestellt, daß die Deutschen weniger Steuern zahlen als die Angehörigen der meisten alliierten Länder. Die Steuern seien außerdem ungleich verteilt und träfen besonders das Bürgerum und den Arbeiterstand, während die Landwirte und die Großindustriellen bevorzugt würden. Außerdem hätten die Sachverständigen das Vordanden eines Kriegs- und eines Marinesteuers festgestellt, die den Friedensverhältnissen ebenbürtig seien. Nach ihrer Ansicht könnten zwei bis drei Milliarden Goldmark jährlich für das Budget für Reparationen und für die Verzinsung einer für die Schaffung der Goldnotenbank bestimmten Goldanleihe verwendet werden.“

1. Deutschland kann nur in dem Maße bezahlen, als seine Ausfuhr die Einfuhr übersteigt, was nur dann möglich ist, wenn den deutschen Waren der freie Zugang zu den Märkten gewährt wird.

2. Die deutsche Zahlungsfähigkeit kann nicht bestimmt werden, bevor in Deutschland wieder normale wirtschaftliche Verhältnisse hergestellt sind und bevor die besetzten Gebiete wirtschaftlich befreit werden, was aber nicht notwendigerweise die Einstellung der militärischen Beziehung bedingt.

3. Deutschland soll ein Moratorium von zwei bis drei Jahren gewährt werden, während welcher Zeit an Frankreich Sachleistungen geleistet werden können; eventuell sollen auch Vorläufe auf die geplante Goldanleihe gewährt werden.

4. Es besteht Interesse dafür, die gesamten Reparationschulden auf eine Grundlage zurückzuführen, die vorwiegend

werden kann. Dazu ist eine Einigung über die Kriegsschulden erforderlich.

5. Als Garantie für die Goldnotenbank wären die Reichseinkünften zu bestimmen, in deren Verwaltungsrat Neutrale aufgenommen werden sollen. Im Ausland soll ein Garantiefonds angelegt werden.

## Ein feines Kleeblatt.

Landesverrat „deutscher“ Frauenrechtlerinnen. Die angehlich „deutschen“ Frauenrechtlerinnen Antia Angepurg, Guliana Heymann und Böhm haben bei einer politischen Ansprache in London sich zu dem Standpunkt betannt, daß die Franzosen zur Behebung des Hungerbetrodes durch die Haltung der deutschen Industriellen gezwungen worden seien, daß sie also deshalb keine Vorurteile beizubehalten. Ihnen, den unheimlichen Weibern, sei es gleich, ob Rheinland und Ruhrgebiet unter deutscher oder französischer Kontrolle stehen. Sie haben sich ferner erdreistet, in einem Brief an den Außenminister Dr. Stresemann gegen die nach ihrer Ansicht geplante Ernennung des Fürsten Hugelst zum Vorkämpfer in London zu protestieren, und zwar mit der Begründung, eine solche Ernennung sei nach der Ausspeisung des Fürsten Hugelst aus dem Rheinland eine „Provokation“ Frankreichs.

Infolge dieser Ausführungen haben die englischen Abgeordneten, die zur Teilnahme am Internationalen Frauenkongreß in Washington bestimmt waren, erklärt, sie verzichteten auf diese Teilnahme, denn sie könnten in Amerika nicht gegen die französische Gewaltpolitik an ihnen und Ruhr vorgehen, wenn aus Deutschland kommende Frauen dort den Standpunkt vertreten wollten, daß eine Gewaltpolitik garnicht vorliege.

Die drei Feldmarnen haben sich inzwischen nach Newyork eingeeifert. Es ist anzunehmen, daß die Deutschamerikaner sie dort gebührend empfangen werden.

Das geradezu isamloche und empfindende Verhalten der drei wahnpüchtigen Weiber kommt dem Landesverrat gleich. In einer Zeit, in der Deutschland unter der brutalen Gewalt der Franzosen leidet, wo auch außerhalb Deutschlands allmächtig die Einsicht sich Bahn zu brechen beginnt, daß alles, was uns angeht, nicht nur auf die gemeine Raubtier der Franzosen zurückzuführen ist — in diesem Augenblick entwideln sich jene Franzosen, die die deutsche Not zu verhöhnen. Wir sind ja seit dem Jahre 1918 die Dolchspitze in den Händen der kämpfenden Front gewöhnt, hier liegt ein neuer Dolchstoß vor. Auch sie haben kein Vaterland, das Deutschland heißt; sie stellen sich selbst außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft. Es ist zu hoffen, daß sich der Reichsanwalt bei ihrer Richterung eingehend um sie kümmern.

Wir sehen, wie notwendig es ist, auch endlich unsere Frauenwelt ins vaterländische Fahrwasser zu lenken. Den Frauenopfergruppen für den Wechswel sei die Ausmierung solcher deutschen Frauenzimmer angelegentlich empfohlen.

## Bücherbesprechung

Das Alte Testament eine heilige Schrift? Von Marcion. Verlag Theodor Weidner, Leipzig.

„Geben von einem Christen zu lesen, ist nicht ihm etwas nehmen, sondern geben; denn die Erkenntnis, daß etwas falsch ist, ist eben eine Wahrheit.“

Dabei ist es dankbar zu begrüßen, wenn in diesem Bunde die gesunde Beurteilung eines Deutschen aus entgegenkommt, der es sich nicht länger gefallen lassen will, wenn aus bloßer Gewohnheit oder Danksagung ihm zugemutet wird, daß er Dinge weiß, wenn keine in die Weltliteratur lagern sind.

Obwohl wir hierüber auf die rein religiöse Frage eingehen, immittiert sich die obige Seite nicht mit dem Problem der Behandlung des Alten Testaments auseinandersetzen muß, so bietet doch für einen jeden, der nicht mit bloßen Schlagwörtern die Juden und das Judentum bekämpft, sondern der sich mit der Bedeutsamkeit des jüdischen Geistes beschäftigen will, dies Buch eine wertvolle Bereicherung.

Kritische Gotteskunde. Von Friedrich Karl Otto. In 8 Bänden. (Verlag Deutsche Gemeinschaft, G. m. b. H., Bad Nauheim bei Weimar 1923.)

Mit diesem Werke will der Verfasser einen Grundriß einer Religionswissenschaft der arischen Rasse unter Ausschluß alles Fremden geben. In geschichtlicher, aber wenig wissenschaftlicher Begleitung der alten vorchristlichen Religionen der Germanen, Kelten, Slaven, Finnen, Griechen, Römer, sowie der Jaber und Iberer, ist die er mit dem Nachweis arischen Ursprungs auch die Religionen Koptens, Mesopotamiens und Chinas erreicht, erdlich er den wesentlichen Inhalt der Staatsausbildung der arischen Rasse und hält diese in geschlossenen Gegenlag zu der ungeschichtlichen tierischen jüdischen Religion und dem aus dieser hervorgegangenen Christentum. Aus dem Ganzen heraus fordert er eine aus den alten Wurzeln ohne fremde Erhebung frei wachsende arische Religion.

Was kann ohne Überzeugung liegen, daß hier der erste groß angelegte Versuch eines schließlichen Aufbaues einer religiös bedingten deutschen Religionsanschauung gegeben wird. Bei aller Klarheit im Inhalt sehr allgemeinlich und halt sich vor allen Dingen von jeder unwissenschaftlichen Gebanensphilosophie fern, die in letzter Zeit unter volkswirtschaftlichen Schrifttum sehr zu seinem Schaden verbreitet. Alle, die religiöses Neuland suchen, werden sich mit dem Werk sehr ernstlich beschäftigen müssen. Die der aller Wesentlichkeit verständliche und oft leicht launigliche Sprache mag an das auch dem vielbeschäftigten Leser leicht. — Es wird viele geben, die das Buch nicht ohne das Gefühl einer großen Erhebung aus der Hand legen.

Zu haben bei Albert Neubert, Halle a. S., Poststr. 7. Buch- und Kunsthandlung.

Verantwortlicher Schriftleiter Fritz Kloppe. Verantwortlich für den Inhalt: Bruno Feilich. Schriftleitung: Mittelstraße 11/13. Zeitung und Druck: Bertram & Koenecke. Täglich in Halle a. S. d. S.

Gumm-Bilder: Schöler, Absätze, Möbel, Schlauche, Halle S., gr. Steinstr. 8 (Nähe Markt).



# Möbel-Halle

## Ausstellung

### Alter Markt 1 u. 2

## Albert Martick Nachf.

Besichtigung erbeten — Günstige Preise



Für  
**Fussball · Handball**  
**Hockey · Leichtathletik**  
**Rudern · Schwimmen**  
**Tennis**  
**Wintersport · Touristik**  
**Boxen · Ringen · Turnen**

Geräte und Bekleidung  
probiert und gut im Sporthaus

**H. Schnee Nachf.**  
 A. u. F. Ebermann  
 Halle a. S. Gr. Steinstr. 84



**Hermann Hans Hunold**  
 Büchsenmacher  
 Halle a. S., Gr. Klausstrasse 2  
 Telefon 4932

**Horns Weinstuben Halle (Saale)**  
 Grosse Ulrichstrasse 62  
 Das großstädtische Verkehrslokal  
**Nachmittag- und Abend-Konzerte**  
 Allseitig berühmte Friedensküche

**Ka-Di Weinstube**  
 Halle a. S., Leipzigerstraße 52  
 :: Kantorowicz-Liköre ::  
 Künstler-Konzerte

**Triumph** ist tatsächlich die  
 unverwüstliche  
**Schreibmaschine**  
 Schreibmaschinenhaus  
**F. Herbert**  
 Halle a. S., Alte Promenade 34  
 an der Hauptpost. Telefon 5370.

Lieferant für Stahlhelm u. Wehrwolf  
 von Militärrömmeln  
 Quertlöten  
 Ordnanzhörnern  
 Tamboursläben  
 Schwalbennestern  
 Brustschilder  
 jeder Art  
 für Fahnenträger  
 Fahnennägel  
 in größter Auswahl  
 Fernruf 6399 Halle, Untere Leipziger Strasse Gegründet 1859



**Kaffeehaus Look**  
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 241 (im Bankhaus)  
 Täglich ab 4 Uhr:  
**vornehme Unterhaltungs-Musik**  
 Jeden Sonntag Frühschoppen-Konzert  
 von 11-1 Uhr  
 Verkehrslokal des Wehrwolfs u. Stahlhelms  
 — Die Zeitung liegt aus. —



**Auto-Kühler**  
 Anfertigung, Reparatur, Umbau, Attrappen,  
 sowie Motorhäuben, Koffelüge, Tanks und alle  
 sonstigen Autozubehöre

**Thiem & Thwa** Halle a. S.  
 Fernruf Nr. 1243 Inh.: Felix Rabe Hardorfstr. 4a

**Bank für Landwirtschaft**  
 Aktiengesellschaft  
 Filiale Halle  
 Leipzigerstr. 64  
 Zentrale Berlin  
 empfiehlt sich zur Ausführung von  
**Bank-Geschäften jeder Art**  
**Hohe Verzinsung von**  
**Rentenmark-Einlagen**  
 Einlagen mit längerer Kündigungsfrist auf wertbeständiger Grundlage

Fernspr.-Anschl.: 4685, 7641 Reichsb.-Giro-Konto Postfach-Konto: Erfurt Nr. 29147

**„Mars-la-Tour“**  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 10  
 (Mitte der Stadt)  
 Beste bürgerliche Küche, gute gepflegte  
 hiesige und auswärtige Biere, Weine erster  
 Häuser, Gesellschaftssaal, verschiedene  
 Klubräume zur Abhaltung von Festlichkeiten  
 aller Art.  
**H. Kerold.**

**Zu Großhandelspreisen**  
 empfehle ich  
 Hemdentuche — Stangenleinen  
 Linons — Bettinlette  
 und andere Wäscheartikel  
 eigener Weberei in ganzen oder halben Stücken direkt an Ver-  
 braucher, wie Brautleute, Käufinnen, Wäscherinnen und Einkaufs-  
 vereinigungen.

**R. A. Otto Herrmann,**  
 Halle a. S., Magdeburgerstr. 9.

**Beste Bezugs-  
 quelle**  
 für  
 Wiederverkäufer  
 und  
 Grossverbraucher  
**Theodor  
 Ellrich  
 Halle %**  
 Martinstr. 11, gegr. 1890



**Promenaden-Kaffeehaus**  
 Halle a. S. (gegenüber dem Leipziger Turm)  
 Täglich Künstler-Konzert  
 Wehrwolf liegt aus

**Kauft Korb-Möbel bei Korb-Lühr**  
 Fernr. 6198 Halle (Saale), Leipziger Str. 94 Fernr. 6198.

**Friedrich Jesau**  
 vorm. Wilhelm Reusch  
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
**Halle (Saale), Dessauerstrasse 50**  
 Fernsprecher: 6206 und 6208 Telegr.-Anschrift: Jesaureusch



**Halbheer's Weinstuben**  
 Große Ulrichstraße 10  
 Täglich vornehmes Konzert  
 Jeden Sonntag 5-Uhr-TEE

**Ausrüstung u. Bekleidung**  
 für Wehrwolf- und  
 Stahlhelmkameraden!

U. a.: feidgraue Joppen und Hosen, nur Wasserabweisend, Stoffe  
 nach Wahl, Watterjacken, Mützen in jeder gewünschten  
 Ausführung, u. a. die so beliebte  
**Hitlermütze**  
 mit schwarz-weiß-rotm Bandstreifen und Totenkopf,  
 Schuhe, Stiefeln, Wickeigamaschen, Feidfaschen, Brotbeutel,  
 Kockgeschirre, Trinkbecher.  
**Tornister!**  
 Mantel- und Kockgeschirre-Riemen, Koppel, Koppelschlösser  
 mit Hakenkreuz und Wolfangul, Fahnen in jeder ge-  
 wünschten Ausführung, für Stahlhelmortgruppen, auch  
 die beliebte kleine Sturmfahe (Torpedobockflagge), Fahnen-  
 spitzen, Beschläge, Nägel, Knöpfe, Tressen, Schwalbennester,  
 Trommeln, Pfeifen, Signallhörner, Armbänder u. Abzeichen.  
 Bei Bestellung erbitte genaue Adressenangabe, mit  
 unterstempeltem sowie unterschriebenem Ausweis!

**Ernst Mammitsch, Eilenburg**  
 Bez. Halle, Rinkartstr. 28. Telefon 230.  
 Stahlhelm- und Wehrwolfkameraden!  
 Unterstützt eure mit auch im völkischen  
 Kampf stehenden Brüder

**Herrenbekleidung**  
 Spez.: Arbeits- und Berufskleidung  
 in besten Qualitäten zu billigsten Preisen  
 empfiehlt  
**Joh. Heun,**  
 Bekleidungshaus □ Halle (Saale)  
 66 nur Leipzigerstrasse nur 66  
 obere obere

**Vertrauenssache**  
 ist der Einkauf  
**Solinger-Stahlwaren**



**Alpaka-  
 Essbestecke**  
 nur erstklassige, ein-  
 ganzes Menschen-  
 leben vorhaltende  
 Fabrikate, empf.  
 einzeln,  
 in Dutzenden u.  
 in ganzen Aus-  
 stellungen  
 (30 verschiedene,  
 vollst. Ausstat-  
 tungen sind stets  
 vorrätig)  
 zu billigs en Preisen  
 als vorzügliche  
 Kapital-Anlage  
**Juwelier Tittel,**  
 größtes  
 Besteckhaus  
 Mitteldeutschlands.  
 Goldene  
 Medaillen 1911 u. 1913

**Wohlfahrt, Stahlhelm-  
 Fahnen**  
**W. F. Wollmer**  
 Halle (Saale) · Gegründet 1769

**Großes gut sortiertes Lager**  
 in Bestecken, Taschenmessern, Scheren,  
 Touristen-, Butter- und Käse-, Salat-Bestecke,  
 Rastermesser, Rasterapparate, komplette Raster-  
 garnituren, Rasterlinsen, Rasterklängen Hallensia,  
 Rein Alpaca-Bestecke, Löffel, Kaffelöffel,  
 komplette Garnituren und sonstige  
**Gelegenheitsgeschenke zu billigsten Preisen.**  
**Wello-Silber.**  
 Eigene Schleiferei und Reparaturwerkstatt,  
 Rasterklängen-Schleiferei.  
**J. Kranner vorm. Max Turner**  
 Halle a. S., Geisterstr. 55, Ob. Leipziger Str. 66. — Telefon 5719.  
 Versand nach anwärts per Nachnahme.

**Musik-Instrumente**  
 Belieferung der  
**Wehrwolf- und Stahlhelm-Musikchöre:**  
 Trommeln, Pfeifen, Hörner,  
 Camboursstäbe, Schwalbennester, Felle  
 und Ersatzteile usw.  
 Anfertigung nach Wunsch und Vorschrift  
**H. Müller, Halle a. S.**  
 Musikinstrumentenbauer  
 Gr. Märkerstr. 3 u. Leipzigerstr. 18.

# 1. Beilage zu Nummer 7 des „Wehrwolf“ vom 1. Lenzmond 1924.



Bundesleitung: Fritz Kloppe, Halle a. d. S., Lafontainestr. 18. part. Tel. 4252. Briefkasten: Der Wehrwolf, Leipzig 49 339. Sagen und Werbeblätter durch den Wehrwolf-Verlag. Mitgliedsarten nur durch die Bundesleitung und Landesverbände beim Gau.

Abzeichen: Hellbraun, Delfin, Walfisch 13/14. Fahne: B. F. Wollmer, Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 6. Schlagsarten: Wühl, Halle, Bohlenkreuz. Wehrwolfliedertanz: Willy Krämer, Wiersleben, Pölsch. Briefbogen, Druckfaden usw. mit Wehrwolfliedertanz bei Karas & Koeneke, Halle, Mittelstraße. Wehrwolfmütze und Wehrwolfjacke und die für alle Wehrwölfe vorgeschriebene Armbinde der Wehrwolf-Verlag. Wehrwolf-Einheitsmütze: Wühl, Halle, Bohlenkreuz.

## Übersicht des Wehrwolf.

- Gau Halle: Dr. Janzer, Friedrichstr. 24.
- Gau Elbe-Esther: Kunze, Lützen, Vogelnest 3.
- Gau Mansfeld: Kühnig, Eisenberg, Wilmannsberg 6.
- Gau Anhalt: Paul Schurig, Bernburg, Kaiserstr. 59.
- Luftschutz: Hintler, Freyburg a. d. Unstrut, Wasserstraße.
- Gau Nordhausen: Herm. Witt, Nordhausen, Bahnhofstr. 19 a.
- Landesverband Thüringen: Siebersleben, Erfurt, Charlottenstraße 7.
- Landesverband Anhalt: Willy Krämer, Wiersleben, Pölsch.
- Landesverband Berlin-Nordbrandenburg: Karl Steyer, Berlin W. 30, Köpplingerstr. 6, II.
- Landesverband Brandenburg: Dr. Zahnte, Cottbus, Geschäftsstelle Kaiserstr. 85.
- Landesverband Westfalen: Herwig, Weisweid (Kr. Siegen), Königstr. 57.
- Landesverband Sachsen: Paul Sommer, Limbach (S.), Breßlarstraße 25.
- Landesverband Schlesien: Hans Höfenfeld, Liegnitz, Thebenstraße 2.
- Landesverband Preußen: Karl Ernst Muntau, Königsberg, Kath. Kirchenstr. 3. — Geschäftsführer: Max Lepzin, Königsberg, Hindenburgstr. 21.
- Landesverband Niederrhein: P. Th. Eckardt, Hammburg 24, Gintzerstr. 45.
- Landesverband Nordmar: Diehl, Lübeck, Widenest. 13 a.
- Landesverband Hannover: E. Pfeifenbring, Neustadt am Hainberg, Gartenstr. 1.
- Landesverband Westfalen: Ernst Stodinger, Cammflatt-Redar, Karstr. 28.
- Baden: Eckert, Heidelberg, Gaisbergstr. 35.
- Oesterreich: Wolf Kog, Steyr, Stadtplatz 14.

## Nachrichten der Bundesleitung.

Größere Veranstaltungen finden statt in Halle am 11. Mai (Wiedererrichtung des Volkseidnams) und am 17. und 18. Mai in Cassel. Feiern in Halle: Zeitung Gau Halle.

## Deutscher Tag in Cassel am 17. und 18. Mai 1924.

Leitung für den gesamten Wehrwolf: Gau Nordhausen. Sämtliche Ortsgruppen, welche an dieser Veranstaltung teilnehmen wollen, haben die genaue Stärke ihrer Beteiligung bis zum 20. März 24 nach folgendem Schema zu melden.

- Landesverband: (s. B. Thüringen)
- Gau: (Erfurt)
- Ortsgruppe: (Eversgehoven)
- Stärke: (1 Führer, 24 Mann)
- Fahne: (Ja)
- Unterstützung und Adresse des Führers: (s. B. E. Vogel, Eversgehoven, Hauptstr. 5).

Diese Meldungen sind zu richten an Herrn Leintz, a. D. Witt, Nordhausen, Bahnhofstr. 19 a.

Hier stellen noch einmal fest, daß der Wehrwolf den sogenannten vaterländischen Verbänden in Berlin nicht angeschlossen ist, ebensowenig wie der Stahlhelm, der Jungdeutsche Ordnen und der Scharnhorstbund.

Von förmlichen Landesvertrags und Tagungen der selbständigen Gauen sind Berichte in die Zeitungen einzuliefern. Wenn wir auch die Zeitung nicht zum Pflichtbezug für alle Mitglieder machen, so müssen wir doch verlangen, daß zum mindesten alle Vorstandsmitglieder unsere Zeitung haben. Je mehr Mitglieder wir haben, umso eher können wir den Bezugspreis verbilligen. Deswegen bitten wir auch immer wieder, Nichtmitglieder des Wehrwolf zum Bezug zu veranlassen.

## In Vorbereitung:

### Neuaufgabe des Wehrwolfliedertanzbuches, vaterländische Theaterstücke für Wehrwolfveranstaltungen.

Wünsche hierzu an Max Wendt, Halle, Krausenstr. 22 I.

## Fahnen

bedürfen nur in der einzig vorgeschriebenen Form geführt werden.

## Wehrwolfmütze und -jacke

sind gesetzlich geschützt und haben besondere Form nur für uns.

## Armbinden

sind bei allen Veranstaltungen zu tragen.

**Ortsgruppen-Gründung Gerlebog (Anh.) am 17. Febr. 24.**  
Zum Glück aller uns nicht feindselig gesonnenen Kreise wurde hier unter der Parole „Und doch“ eine Ortsgruppe gegründet. 40 Kameraden traten der Gruppe bei, nachdem sie aus dem Munde des Kameraden Schurig vernommen hatten, was der Wehrwolf will und was er ist. Bergarbeiter und Fabrikarbeiter bekamen sich zum Wehrwolf, zu unserm hohen heiligen Ziel zur Befreiung Deutschlands. Eine eigene Kassele der jungen Ortsgruppe umrahmte die Gründung mit empfindlichen Vorträgen. Wie ein Waldrausch erklang die letzte Strophe des Deutschlandliedes: „Deutschland über alles und im Unglück nun erlucht“.

**Ortsgruppen-Gründung Nierstedt (Anh.) am 15. Febr. 24.**  
Auch hier hat sich unser Gedanke durchgesetzt, hier hat eine kleine Schar tapferer, selbstloser Männer in stiller Arbeit einen Kreis von Männern um sich gesammelt, welche sich zu unserm heiligen Ziel bekennen, zur Befreiung Deutschlands. 50 Kameraden hörten den Ausführungen des Gauvorsitzers Kamerad Schurig mit großem Interesse zu, alle Anwesenden wurden Mitglieder der neuen Ortsgruppe. Unvergesslich für jeden Kameraden wird es bleiben, als ein Kamerad dem Gauvorsitzers sein Abzeichen der Freien Turnerischeit übergab, und dabei feierlich erklärte: er wolle von heute mit denen nichts mehr zu tun haben, er bekenne sich hiermit als Wehrwolf. Allen noch verführten Volksgenossen rufen wir zu, folgt dem Beispiele unseres Kameraden, macht euch frei, kommt zu uns, die wir eine Volksbewegung geworden sind, Masse ist Macht, Macht ist Aufstieg und Aufstieg ist Sieg. Mit dem Deutschlandliede wurde die Gründung der Ortsgruppe beschlössen. Nachdem vorher beschlossen war, den Kamerad Schurig gemeinsam zur Bahn zu bringen, marschierte die kleine Schar Männer in die Nacht hinein. Heilig und trüblich erklang es: „Wald wald“ auch ihr erkennen, was ihr an uns verloren, Kamerad reich mir die Hände, was wir uns einst geschworen, Ehrgehrs Geist im Herzen“.

**Sandersleben (Anhalt).** Treueüberweise jünger die völkische Bewegung an, auch in abgelegenen Winkeln, gewöhnlich die Brunnstätten des Internationalen und Abnormen, üppige Freuden zu zeitigen. Gott sei Dank! Und wiederum: eine natürliche Folge geschichtlicher Launen. Was für eine Freude für Sandersleben im Anhaltlande, als vor ca. 3 Wochen der Stahlhelm hier einzog. Kurz darauf fanden sich schon ein Dreiviertelhundert „Wehrwölfe“ ein zur Gründung und Vereidigung der tapferen Ortsgruppe. Die Stahlhelmskameraden hatten uns die Freude bereitet, einen Einblick zu tun in einen „schneidigen“ Abend. Schneidig — das ist der richtige Ausdruck — und schneidig zu sein — war das Bestreben der jungen Kameraden, als sie mit leuchtenden Augen die Redie erhoben und vor Gott bekennen konnten: Treue für uns untereinander; echte deutsche Treue — Treue fürs Vaterland — dem Feinde... Es sei auch der treudich bargebrachten Wille des Feindes, des Kameraden Rude aus Mansfeld, gedacht, der uns dazu verhalf, daß wir

offen unsere Parole bekennen durften: Entsetzen fürs Vaterland! und den Kameraden fröhlich zurufen können: Wehr Heil! Erfolgen wir für die Zukunft, daß sie uns bald den Tag bringe, an dem Jungdeutschland seinen Kampf, was es leistet.

**Ortsgruppe Calbe a. Saale.** Am 1. Februar sammelten sich alle Kameraden zum gemeinsamen Marsch nach dem Walde zur Vereidigung. Draußen im Walde an dem Saalestrand unter heiligen deutschen Eichen zwischen lobenden Feuern standen die Kameraden gehäut um unsere schwarze Fahne, welcher heute die Treue geschworen werden sollte. Wichtig erklangen die Worte des Gauvorsitzers Kamerad Schurig, welcher alle Kameraden nochmals ermahnte eingebend zu sein unserer zwei Millionen Kameraden, welche für Deutschlands Freiheit gefallen sind, daß ein jeder unserer Fahne die Treue zu halten habe. Alle Kameraden legten darauf in Gegenwart von Stahlhelmskameraden ihren Treueid ab. Mit dem Liebes „Ich hab mich ergeben“ wurde die Waldfest beendet. Strammem Schrittes ging es zurück zur Stadt, zurück zum Gerlebe des täglichen Lebens, bis daß einst zur Fahne das Vaterland ruft.

**Erlebad (Vogtl.)** Sonnabend, den 16. Februar 1924, beging die hiesige Ortsgruppe das Fest ihrer Fahnenweihe. Unter der regsten Anteilnahme der auf nationaler Grundlage stehenden Vereine Erlebads, der übrigen deutschgesinnten Einwohnerlichkeit und in Gegenwart der trotz Schnee und Eis in stattlicher Menge erschienenen Ortsgruppe Brummbraun-Klingenthal nahm der Abend einen harmonischen Verlauf, würdig des Anlasses, an dem er stattfand. — Neben schaumgolgenden Musik- und Gesangschorzügen unter Mitwirkung des Musikvereins Harmonia, Erlebad, und des Männergesangsvereins führten kurze, markige Worte der Begrüßung des Führers der Ortsgruppe, des Kameraden Dr. Weiser, in die Feststimmung ein, die im eigentlichen Belieben ihre Stimmung finden sollte. Umrahmt von den Fahnen und Bannern der Vereine empfing die Fahne ihre Hebergabe aus Herrn Warrer Eisinger in Waidmütze, die Hebergabe an die Ortsgruppe durch den Führer des Gau's Vogtlands, Kamerad Kühr, beantworteten die Wehrwölfe mit dem Liedlied: „Acht Hundertachtzig“. Im zweiten Teile, umrahmt von Gesangs- und Musikvorträgen, festete der Festredner, Herr Schuldbreiter Weisold, Brummbraun, in zündender Ansprache die Zuhörer — die drei Grundlagen des Aufbaues unseres Vaterlandes: religiöses Gefühl, Vaterlandsliebe, Pflichtenfüllung, auch als Grundlagen insbesondere für unsere Arbeit im Wehrwolf. Langanhaltender Beifall ließ die Zustimmung der Festversammlung zu den Gedanken des Redners erkennen. Als erfreulichsten Zeichen regster Anteilnahme an unserer Sache folgte dann die Hebergabe von 11 silbernen Fahnenmägeln an den Wehrwolf durch die Vertreter der auf nationaler Grundlage stehenden Vereine Erlebads sowie der Organisation der Schwermetallebeschäftigten — der Ortsgruppe ein Ansporn zu fleißiger Arbeit in ihren Reihen, um das Vertrauen, das ihr allseitig aus der deutschgesinnten Einwohnerlichkeit unseres Ortes entgegengebracht

## Einigkeit.

Das Schwerste, was in diesem von Fieberchauen nun so vielfacher Art heimgegriffenen deutschen Volke zu erringen ist, ist die Einigkeit. Schon einmal sprachen wir es aus: Es kann nicht jeder in denselben Verbände sein. Mühen aber all diese Verbände sich gegenseitig bekämpfen? Wie oft habt Ihr, die Ihr das Wort vaterländisch für Euch in Anspruch nehmt, schon geschworen: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern! Und die Wirklichkeit? Ein Latriniergerücht jagt das andere. Was ist eure Hauptaufgabe, wenn ihr zu den bekannnten Sitzungen zusammentrittet? Ist es nicht das Kritizieren und Begehren eines anderen Verbandes? Wer spricht von der Schande am Rhein, wer von dem Schandvertrag? Nein! Da hat der andere Verband eine gut verlaufene Kundgebung gehabt. Freut Ihr Euch darüber? Ihr jagt an, zu kritisieren. Und die Hosen bei dem Fahnen-träger saßen nicht gerade und... also tangt der ganze Bund nicht. Ober: „Der Stahlhelm hat dies von uns verlangt“, also müssen wir Kampf ansetzen, wir dürfen uns das nicht gefallen lassen und was dergleichen Redensarten mehr sind. Wenn andere Fehler machen, ist das noch lange kein Grund daselbe zu tun. Ober, wie wir es so oft von Bruderverbänden hören: Der Wehrwolf hat... der Ortsgruppenführer meint... Euer Mitglied Herr Pflonier äußerte sich abfällig, also Kampf, Kampf. Oder ein Eisenbahnarbeiter wird von einem gleichzeitig mitführenden Bunde bestraft. Das gehört uns, Ihr müßt heraus, sonst verrollen wir Euch! Ist das die beschworene Einigkeit, ist das der Geist, der Deutschland freimachen soll und kann. Und wenn es vorkommt, daß Mitglieder eines Verbandes, der sich national und völkisch nennt, andere, wie es in Nürnberg vorkam, die Türe eines Lokals sperren, weil sie zufällig ein anderes Abzeichen tragen, und wenn sogar der Knüttel untereinander erhoben wird, dann muß solchen Elementen die Fähigkeit abgesprochen werden, sich vaterländisch zu nennen. Seid ehrlich, Ihr Wehrwölfe, durchzieht nicht einmal auch eure Brust ein Neidgefühl? Und Ihr von den Bruderverbänden, freut Ihr Euch wirklich alle darüber, daß auch die deutsche Jugend aufwacht! Reist alle das böse Gefühl aus eurer Brust. Und Ihr, Ihr Führer des Wehrwolf, Euch fordern wir auf, die Augen auf zu halten. Wenn vaterländisch gekimmte Männer zusammenstehen und es wird über einen anderen Verband geschickelt, springt auf, schlagt mit der Faust auf den Tisch und verleiht doch bis zum Anbruch und wenn man

führer anderer Gruppen oft die widerwärtigsten Klatschereien angebracht werden, wenn die kleinlichsten Fehler, die persönlichen Besonderheiten aufgebraut werden, treten auf und richtet alle Blicke und aller Sinnen gegen den Feind! Und dann die Führerereife! Und die Herrschucht! Wenn der Bund sich uns unbedingt unterwerfen will, dann können wir nicht mit ihm zusammengehen! Ja, warum? Geht Ihr zusammen wegen Euch und der Befriedigung eurer Herrergelüste? Oder um des Vaterlandes willen. Was? Ich, der Führer des Krüdwinkler Sportvereins soll mich einem großen Verbände anschließen und mit einem anderen, wenn auch nur organisatorisch, unterstellen? Ausgeschlossen! Und von Verband zu Verband. Der Gedanke des anderen ist gut, das möchten wir auch haben. Ein Windstills wollen wir gern schließen, aber trotzdem wollen wir daselbe ebenfalls, ein bißchen unter anderem Namen machen. Denn über den anderen haben wir ja nicht die Herrschaft! Ja, aber Ihr dient doch, wie Ihr sagt, dem Vaterlande und nicht Euch! Alles gut und schön, aber wenn wir, die Aus-erlesenen, nicht die Herrschaft haben aber eine Gruppe, dann sind wir nicht zufrieden. Darum müssen wir auch io etwas gründen. — Aber es bringt Zwietracht in die deutschen Reihen, Uneinigkeit auch in eure Kreise. — Einigkeit! Die Hauptsache, daß wir die Herrschaft haben! Unter aller Schuld ist es, wenn dies Volk trotz unerörterter Not noch nicht einig ist, die Schuld jedes Einzelnen. Niemand aber hat das Recht, die Volksgemeinschaft und Einigkeit zu predigen, der nicht selbst im eigenen Lager Einigkeit halten und walzen kann.

wird, zu rechtfertigen. Mit dem Bekanntnis unseres Deutschland durch den gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes ging die Freier unter den Klängen flatternder Marschmusik zu Ende. — Ihr ungetriebener, harmonischer Verlauf soll als gutes Zeichen angesehen sein dafür, daß die deutsche Sache und der deutsche Gedanke immer mehr mutige Bekenner finden.

**Langau.** Am Mittwoch, den 6. Februar 1924 ist hier eine Ortsgruppe des „Wehrwolf“ v. b. M. gegründet worden, die sich dem Gau Wilschhausen i. Thür. anschlied. Nach den Klängen des Liedes: „O Deutschland hoch in Ehren“ begrüßte Herr Pastor Schlegel, Langau, die zahlreich erschienenen älteren und jüngeren Gäste. Er wies darauf hin, daß der nationale Zusammenschluß heute mehr denn je notwendig ist und wir uns finden müssen, um das Vaterland in und um uns neu aufzurichten. Nach seinen von Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen erteilte er das Wort dem Gauleiter des „Wehrwolf“, Wilschhausen. Kamerad Zeit begann mit der Revolution vom 9. Nov. 1918. Er wies

die Schuld des verlorenen Deutschlands uns selbst zu. Die Vorträge einerseits seien es gewesen, die besetzt zu unserm Ubergang getrieben haben und andererseits habe das Bürgerturn geschloffen. Der Versämler Vertrag mit all seinen rechtlichen Ausrichtungen sei die Folge der besetzten internationalen Verhältnisse und der bürgerlichen politischen Schlußfähigkeit. Die Zerstückelung der verschiedenen Kartellgruppen habe uns zum Bundesgenossen Frankreichs gemacht. Die Erneuerung des Deutschlands sei nur möglich auf dem Wege der Einigkeit, uns selbst verdammend und gerichtet zu haben. In dem Erkennen müssen wir befreit sein, alle Verhältnisse wieder weitzumachen. Nicht im Sinne, die Partei über das Vaterland, sondern im Maß, das Vaterland über alles. Nur dann und im Versehen auf der Forderung nach Wehrmacht und Nichtanerkennung des Versämler Vertrages, könne der Wiederaufbau möglich werden. Die Zeit mache Geschichte durch die Stärke des Armes als der Macht des Staates. Somit fordere die allgemeine politische Lage den Wehrwoll in seinen Zielen und Bestrebungen auf den Plan im Verweilungsstadium auf das heilige Erbe unserer Väter. — Nach beendeter Rede erhob sich das alte Schütz- und Trutheild durch den Saal: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Mit 35 neuen Wölfen reißt sich die neugegründete Ortsgruppe in den großen Wehrwoll-Bund als ein Glied in der Kette deutscher Einigkeit. In diesem Sinne: Wehrheil! Wehrwoll (Schleswig-Holstein). Die neugegründete Rendsburger Ortsgruppe des „Wehrwoll“ hielt am 30. Sitzung eine Werbeversammlung ab, auf der Seminarlehrer Dr. Jungs über den deutsch-dänischen Grenzstempel in Nordfriesland sprach. Der Vortragende, ein ausgezeichnete Kenner der Verhältnisse, gab ein anschauliches Bild von der nachkommenswerten Fähigkeit und Opferwilligkeit, mit der die Dänen gleich nach der Abstimmung ihre Wehrbereitschaft sichtlich der neuen Grenze anzunehmen, und von den Gegenmaßnahmen des Deutschlands. Dänische Schulen entstanden auf deutschem Gebiet, besonders in Flensburg, und selbst in Schleswig. Drei dänische, in deutscher Sprache geschriebene Zeitungen erschienen und fanden infolge ihres lächerlich geringen Bezugspreises weite Verbreitung und Eingang in vielen deutschen Familien. Zahlreiche dänische Wägherren mit Tausenden von Bänden wurden geschaffen, um dänischen Geist zu verdrängen und das Wehrdeutsch zu untergraben. Die deutsche Gegenwart wurde durch den Tiefstand der Markt gelähmt und teilweise fast unmöglich gemacht, so daß das Dänentum die größten Erfolge auf seiner Seite machen konnte und bis vor kurzen entscheidend im Vordringen war. Die Befestigung unserer Währung ist auch hier Mangel. Der Höhepunkt der dänischen Wehrbereitschaft scheint überschritten zu sein. Es gilt jetzt auf deutscher Seite, zum Angriff überzugehen. Die ungeredete Grenzführung trennt große rein oder überwiegend deutsch-besetzte Gebiete vom Mutterland. Die neue Grenze wird deshalb vom Schleswig-Holsteinischen Volke, das nahe steht an dem Kampfpunkt „Alp ewig ungeteilt“, niemals anerkannt werden. Das sozialdemokratische Grenzabkommen wird auch in Arbeitkreisen unserer Provinz als glatter Landesverrat angesehen, und dementsprechend beurteilt man auch das Verhalten des Oberpräsidenten Kirchs. Der nach Auslässe seiner Parteigenossen, als Oberpräsident das Abkommen mißbilligt, als Parteimann aber gutheißt. — Der Wehrwoll,

der nun in Schleswig-Holstein Fuß zu fassen beginnt, betrachtet es als seine selbstverständliche Pflicht, den Grenzstempel des Deutschlands nach Kräften zu unterstücken. Sammlung aller Wehrkräfte gegen den äußeren Feind soll auch in der Nordmark unsere Lösung sein! — Sämtliche Gäste, die unserer Einladung in erfreulich großer Zahl gefolgt waren, meldeten sich zum Eintritt in unsere Ortsgruppe.

Rastenburg (Preußen), 4. Februar. (Stahelhelm und Wehrwoll). Die erste Werbeversammlung des „Stahelhelm“ fand am Sonntag unter großer Beteiligung im großen Saale des „Hotel Königberg“ statt. Major Fleischer hielt eine Ansprache, worin Ziel und Zweck des Bundes zum Ausdruck gebracht wurden. Am selben Tage fand die Gründung des „Wehrwolls“ statt.

### Mehr Willensbildung.

In unser reformfeindliche Tage steht die Willens- und Charakterbildung zu tief im Mangel der Meinungen. Besonders in der Hauserziehung wird auf sie zu geringer Wert gelegt. Es wird kaum Eltern geben, die nicht wünschen, daß ihre Kinder recht lebendig werden, die mit großer Strenge darauf halten, daß sie recht viel lernen, die mit Gemutigkeit betonen, daß sie alle Anlagen sorgfältig ausgebildet hätten, denen es aber sonderbarerweise recht gleichgültig ist, ob ihre Kinder auch willensfähig sind oder nicht. Und doch zeigt es sich im alltäglichen Leben immer wieder, daß die spätere Lebensfähigkeit mit in erster Linie davon abhängig ist, ob der Mensch imstande ist, sich selbst gehörig zu disziplinieren. Wie wahr ist das Wort: Strebende Menschen leben im Dienst Schicksals, weil sie eine tiefere Ordnung, eine Pflichthaftigkeit und Vertragstreue im geschriebenen und ungeschriebenen Sinne kennen gelernt haben, weil sie weder zu geschriebenen noch zu befehlen wissen und weil ihnen nie klar geworden ist, daß und warum Ehrlichkeit das letzte Ende die beste Politik ist. Auch im ganzen öffentlichen Leben erfährt die Willensbildung leider nur geringe Beachtung. Wir betonen nur die Leistungen, merken nur das Können, betonen an der Beurteilung des Menschen zu wenig den Charakter, übersehen über der Leistung zu gern sittliche Schwächen und vergessen, daß hinter dem Erfolge, vielleicht unsichtbar, aber doch fast immer, der starke Wille steht.

An dieser Verirrung ist der Intellektualismus zum guten Teile schuld. Er schloß die logische Schulung, die Aufpeinerung zum Wissen und Können, vom Erkennen am höchsten ein. Seitdem Hegel diese Richtung philosophisch begründete, drang dieser Intellektualismus in unsere Schulen ein und machte sie zu bloßen Säcken des Wissens und Erkennens, seitdem trieb er bis vielfach heute dort sein Unwesen und ist ebenso in die Hauserziehung eingedrungen, wo er ebenfalls zum guten Teile herrscht. Einseitigkeit und Können allein tun's aber nicht. Wie wahr ist der Spruch des alten David: Ich sehe das Weisere und stimme ihm auch zu, allein es zieht mich doch hämisch zum Niederen. Wir kennen aus dem Leben genug Beispiele, daß große Intelligenz, reiche Einsicht und viel Wissen häufig mit Eitellosigkeit und Willensschwäche Hand in Hand gehen, ja, daß nicht selten der Verstand nur als Diebstahlerne benutzt wird, um

der Begierde den Weg zu ihrer Befriedigung zu suchen und zu erleichtern.

Eine ebenso starke Strömung wie der Intellektualismus ist der Individualismus. Ist er gleich nicht so alt wie jener, so hat er sich doch leicht und schnell eine getreue Anhängerschaft geschaffen. Er glaubt irrlichlich nur an die ursprüngliche Güte in der Menschennatur und meint, das Rechte zu tun, wenn er das Eingeborene, die Neigungen sich ungehindert entfalten läßt, alles das, ohne gewaltsamen Einfluß auszuüben. Gemüß müssen wir auch eine politische Desorganisation, Gewalttätigkeit, die gegen jede Menschenwürde verstößt, verurteilen und eine Pädagogik des Vertrauens, der Ermunterung treiben, Freiheit und Freude in die Kinder- und Schulstunden hineinbringen; aber wir dürfen doch den Menschen nie von jeder Leitung entbinden, dürfen ihn nicht alleingehen lassen, wo er straucheln kann, ohne daß er sich wieder zurechtfindet. Der Individualismus hat in dieser Beziehung bereits manches in seinem Schulbuche stehen.

Manche neuere Erziehungsmethoden im Schulleben sind daher angetan, den Schüler nur ja recht zu schonen, und im Hause läßt man ihm häufig erst recht seinen Willen, führt man ihn gerade vorwärts und ängstlich um die Gelegenheiten herum, wo er einmal einfallen, ertragen, wo er Opfer bringen, sich selbst besiegen mußte. Und es ist schlimm, wenn sich Eltern dabei noch auf die Pädagogik des Tages berufen können und wunder wie modern zu erziehen glauben. Die Folgen der heutigen mangelnden Willenszucht liegen schon jetzt klar zutage, und sie werden sich noch bedrohlicher zeigen. Wir klagen über die Jugend im Hause, in der Werkstatt, in der Schule, daß sie verweichlicht, körperlich und seelisch verärgert ist. Sie ist überempfindlich, lenkt oft nur ihre Neigungen als Richtschnur, macht sich zum Maß aller Dinge und zeigt keine Pietät, weder vor verehrungswürdigen Personen, noch Einrichtungen. Wir hätten keine öffentliche Jugendpflege nötig, wenn im gesamten Denken der heutigen Jugend der starke gute Wille eine höhere Berufsbeziehung erfährt.

Der Rückschlag gegen die Fortwärtler der beiden gekennzeichneten Richtungen konnte deshalb nicht ausbleiben. Was ein Kant einst mit dem kategorischen Imperativ gemeint, was ein Fichte in seinen Bänden seinem Volke mit einer Liebe, die um das Glück dieser Nation eifert, ins Herz gegraben hatte, Befestigung der eigenen Selbstacht, es gibt nur ein Nützlich in der Welt, nämlich den guten Willen, mußte unter uns wieder lebendig werden. So fanden auch unserer Zeit die Apollon wieder auf, die die hohe Bedeutung des Willens wieder verkindigten.

Erinnert sei unter andern nur an Guden, den bekannten Jenseits Philosophen, der in seinen zahlreichen Werken immer wieder auf den Bestand und Wert einer selbstständigen Geisteswelt hinweist und einer kraftvollen Jugend- und Selbstregierung das Wort redet. So bemerkt er in den geistigen Strömungen: „Nur ein grenzenloses, man möchte sagen kindlich naiver Optimismus, den man lebenswürdig nennen möchte, wenn er nicht mit seiner Falschheit den Halsgebildet gefährlich wäre, kann wohnen, daß man den Wert“ — ar idramenlose Freiheit zu gewahren brauche, um das Leben in seliger Harmonie zu führen.“ Mit Recht wird betont, daß es unserer Zeit durchaus nicht an erlaun-

### Lini, der Königssohn.)

Es waren einmal ein König und eine Königin in ihrem Reiche. Er hieß King, aber wie sie hieß, wird nicht erwähnt. Sie hatten einen Sohn, der Lini hieß. Erhlich schon schien er mächtig und ein großer Kämpfer. Außerdem wird erzählt, daß ein alter Mann mit seinem alten Weibe in einer schlechten Hütte lebte; sie hatten eine Tochter, die Signy hieß.

Eines Tages ging der Königssohn mit den Hofleuten seines Vaters auf die Jagd. Wie sie abends wieder heimwollten, fiel ein dichter Nebel und die Hofleute verloren den Königssohn. Sie suchten ihn lange, fanden ihn nicht, kehrten ohne ihn heim und erzählten die Sache dem König in der Halle. Der war sehr betrübt und ließ viele Leute suchen, drei Tage hindurch, aber immer vergebens. Da wurde er vor Nummer so krank, daß er sich zu Bett legte. Auch ließ er verkünden, wer ihn den Sohn wiederbrächte, belohne das halbe Königreich. Davon hörte auch Signy; sie ließ sich von ihren Eltern Proviant und neue Schuhe geben und machte sich auf den Weg.

Nach mehreren Tagen kam sie zu einer Höhle, darin sie zwei Betten fand, das eine hatte eine silberdurchwirkte, das andere eine golddurchwirkte Decke. Dann entdeckte sie, daß der Königssohn in dem Bett mit der golddurchwirkten Decke lag. Sie wollte ihn wecken, aber es gelang ihr nicht. Einige Minuten waren in das Bettgestell geriet, aber sie konnte sie nicht lesen. Dann vordrängte sie sich am Eingang hinter der Tür. Da ward auch schon von draußen ein starkes Dröhnen und zwei ungeheure Riesinnen kamen herein. Die eine von ihnen sagte folgende: „Für den Feind, hier ist Menschengeruch.“ Die andere sagte, das läme von dem Königssohn. Dann gingen sie an dessen Bett und sagten:

„Saget, singet, meine Schwänne, daß Lini erwache!“

Da sangen die Schwänne und Lini erwachte. Die jüngere Riesin fragte ihn, ob er essen wolle. Er sagte nein. Dann fragte sie ihn, ob er sie nicht zum Weibe haben wolle. Er sagte standhaft nein. Da schrie sie auf und sagte:

„Saget, singet, meine Schwänne, daß Lini einschläfe!“

Die Schwänne sangen und er schlief ein. Dann legten sie sich selbst in das Bett mit der Silberdecke. Am Morgen wachte sie Lini und boten ihm Speise an; er wollte keine. Darauf fragte ihn die jüngere, ob er sie nicht haben wolle; aber er verneinte das wie vorher. Da schlieferten sie ihn wieder ein und verließen jodann die Höhle.

\*) Wir entnehmen diese Erzählungen mit Genehmigung des Verlages Eugen Diederichs, Jena dem „Sächsischen Volksmärchen“, Märchen aus der Urzeit germanischer Kultur.

Als sie ein Weichen weg waren, kam Signy aus ihrem Versteck und wedte den Königssohn, so wie sie es von den Riesinnen gelernt hatte. Sie begrüßte sich freundlich und er fragte sie nach Neuigkeiten. Signy erzählte ihm alles und auch von dem Schmerz seines Vaters um ihn. Dann fragte sie, was denn mit ihm geschehen sei. Er sagte, kurz nach der Trennung von dem Hofgefolge seien zwei Riesinnen gekommen und hätten ihn in ihre Höhle geschleppt. Die eine hätte ihn zwingen wollen, sie zu heiraten, wie sie ja wisse; er aber habe es immer verweigert. „Nun sollst du“, sagte Signy, „wenn die Riesin dich heute abend wieder fragt, ob du sie haben willst, mein Jawort geben unter der Bedingung, daß sie dir sagen, was in dem Bettchen steht und was sie den Tag über treiben.“ Das dankte dem Königssohn nicht schlecht; dann brachte er ein Brettspiel und sie spielten Schach bis zum Abend. Als es dunkel ward, schlieferte sie ihn ein und ging wieder in ihr Versteck.

Kurz danach hörte sie die Riesinnen kommen, sie zündeten ein Feuer an, die ältere machte das Essen, die jüngere ging zum Bett, wedte Lini und fragte ihn, ob er essen wolle. Er sagte ja. Als er mit Essen fertig war, fragte sie ihn, ob er sie nicht haben wolle. Er sagte ja, falls sie ihm sage, was die Rinnen auf dem Bett bedeuten. Sie sagte, es stände darauf:

„Nenne, nenne, mein Bett, nenne wofür man will.“

Er war froh darüber, sagte aber, sie müsse ihm auch noch sagen, was sie tagsüber im Walde trieben. Sie jagten Wild und Vögel, sagte sie, und zwischen dem sitzen sie sich unter eine Eiche und spielen Ball mit ihrem Lebensel. Er fragte, ob das etwas sei, womit man vorzüglich umgehen müsse. Sie sagte, das Ei dürfe nicht zerbrochen werden, sonst müßten sie beide sterben. Der Königssohn gab sich damit zufrieden, sagte aber, er wolle noch bis morgen ruhen. Die Riesin war damit einverstanden und schlieferte ihn wieder ein. Am Morgen wedte sie ihn zum Essen und er nahm es an. Auch fragte sie ihn, ob er heute nicht mit ihnen in den Wald hinauskommen wolle. Er sagte, er bliebe lieber daheim. Dann nahm die Riesin von ihm Abschied, schlieferte ihn ein und hierauf verließen sie beide die Höhle.

Nach einer Weile trat Signy zum Bett, wedte den Königssohn und bat ihn, aufzustehen. „Wir werden jetzt“, sagte sie, „in den Wald hinausgehen, dahin wo die Riesinnen sind. Du sollst deinen Spiel mitnehmen und sobald sie mit ihrem Lebensel Ball spielen, sollst du den Spieß nach dem Ei werfen. Aber dein Leben hängt davon ab, daß du es triffst.“ Dem Königssohn schien das nicht schlecht; gar nicht; sie stiegen nun beide in das Bett und sprachen:

„Nenne, nenne mein Bettchen, hinaus in den Wald.“

Da rannte das Bett mit ihnen davon in den Wald und machte erst an der Eiche halt. Da hörten sie lautes Lachen. Signy hieß ihn nun auf die Eiche klettern und er tat das auch. Da sah er die beiden Riesinnen unter der Eiche sitzen und Ball spielen mit einem goldenen Ei, daß sie einander zuwarfen. Er warf seinen Spieß und traf das Ei im Flug, daß es zerbrach. Da sanken die Riesinnen tot um und Geister trat ihnen aus dem Munde.

Sie führen nun mit dem Bett in die Höhle, beluden beide Betten mit den Kostbarkeiten der Riesinnen, führen auf ihnen heim zur Hütte der Alten, wo sie wohl empfangen wurden und blieben die Nacht. Am Morgen ging Signy zum König und verlangte die ausgelegte Belohnung. Der König bewieserte stark, daß die Händwerker seinen Sohn gefunden habe, jagte aber die Belohnung schließlich zu. Da holte Signy den Königssohn. Der König war froh, ließ sich alles erzählen, gab dem Sohne das Mädchen zur Frau und stiftete ein großes Hochzeitmahl. Lini und Signy aber lebten lange zusammen und liebten einander sehr. Damit schließt diese Geschichte.

### Die Pfarrerstochter von Brestsbaki.)

Auf Brestsbaki war einmal ein Pfarrer, der Einar hieß. Er war ein sehr reicher Mann und hatte viele Kinder. Er begte große Verachtung vor den Huldrenjagen und sagte, daß es ein Huldrenwolf niemals geben habe. Er meinte, sie könnten ihn ja bejagen und fragte höhnlich, ob er denn so schwer zu finden sei.

Eines Nachts aber träumte er, daß ein Mann an sein Bett kam und sprach: „Von jetzt ab wirst du nicht mehr laugen, daß es ein Huldrenwolf gibt, und ich werde nun deine älteste Tochter holen, und du wirst sie niemals wiedersehen. Du hast uns Elben lange genug geärgert.“ — Am Morgen war die älteste Tochter des Pfarrers verschwunden, sie war zwölf Jahre alt. Man suchte sie überall, aber fand sie nirgend. Als aber ihre Geschwisterden am Hofjann beim Spielen waren, kam sie noch einmal zu ihnen und spielte mit ihnen. Sie wollten sie mit heimnehmen, aber da verschwand sie für immer. Sie sagte ihren Geschwisterden auch, daß es ihr gut ginge, dort wo sie sei, und daß sie es sehr gut hätte.

Ihr Vater träumte beständig von ihr, und sie teilte ihm genau daselbe mit, was sie ihren Geschwisterden gesagt hatte, und dies noch dazu, daß sie für den Pfarrersohn des Huldrenvolkes bestimmt sei. Dann verließ die Zeit, bis sie wieder erschien und dem Vater sagte, sie verlange danach, ihn zum Hochzeitmahl morgen bei sich zu sehen, denn dies solle nun vor sich gehen. Von da ab träumte er niemals mehr von ihr.

licher Energieentfaltung fehlt, aber das sei alles nur nach außen gerichtete Willenskraft. Dafür mangelt die nach innen gerichtete Energie, die Frucht des Innenlebens, die sittliche Willenskraft in der praktischen Lebensführung des Alltags. Obwohl der Individualismus das Gerde von der Erziehung zur Persönlichkeit angebracht hat, verjagt er ganz die Bedingungen wahrer Persönlichkeitspflege: Kräftigung des sittlichen Willens. Noch nie auch hat die Wissenschaft vom Pathologischen solche Fortschritte gemacht wie heute, noch nie der Wille so sehr die Waffen gestreckt, wie selbst die Gerichtsverhandlung zeigt, daß man bei jedem Vergehen die Schuld in anormaler Veranlagung wittert und dem Menschen jede Spur von Verantwortung abnehmen möchte.

Also mehr Willensucht in unser Leben, in unser eignes und in das der Jugend hinein: Weg mit der weiblichen Verweichlichung, die heute ja fast pathologisch wird, her mit der festen Männlichkeit. Lerne zu wollen: Wollen kann und muß gelernt werden. Wir zerbrechen uns heute vielfach die Köpfe, wie wir die Schule der Zukunft gestalten, wie wir die Jugend zu höchster Lebensfähigkeit erziehen. Nun, stellen wir einmal die sittliche Willensbildung mehr in den Mittelpunkt unseres Strebens und wir haben für den einzelnen wie fürs ganze Volk unendlich viel gewonnen. Mit Recht konnte Goethe von dem schlechten Dichter Christian Günther sagen: Er wußte sich nicht zu zähmen, und so zerrann ihm sein Denken wie sein Dichten.

Als Volk kennen wir sicher keine wichtigere Frage als die: Wie erziehen wir unseren Nachwuchs zu höchster Lebensfähigkeit? Wie machen wir uns, die wir äußerlich verarmt sind, innerlich reich? Die Antwort kann nur in der Richtung der vorangegangenen Ausführungen liegen. Es mutet seltsam an, wenn man gerade heute die frühere Einseitigkeit verdammt, die der geistigen Bildung und an ihre Stelle eine andere, noch gefährlichere setzt: die einseitige unbellümmerte Herrschaft

des Gefüßs, des Instinkts, des Triebens, wie das heute von unseren Schulreformen mit naiver Sorglosigkeit ausgerufen wird. Wir verurteilen heute mit Schärfe das demokratisierte Treiben, die apathische Unbellümmtheit wie die gemiffenlose Gemüthsstimmung mancher Kreise. Wenn wir aber dem einseitigen verweichlichenden Individualismus unserer Tage folgen, sein oft schon altheres Gemeinmensch, dann werden Erwachsene die Frucht sein, die jenen Schädlingen an unserm Volkstörper nur zu sehr gleichen. Weg daher mit jeder Einseitigkeit! Her damit mit der festen Willensucht. Die können wir nie genug und wieder betonen. Das Gemüß- und Fröhlichkeitsprinzip im Menschen wird schon dafür Sorge tragen, daß unsere Forderung nie reiflos erfüllt wird.

P. Hoch, Berlin-Blüthenberg.

## Briefkasten

**M. W., Jorgan und S. A., Riff.** Sie fragen bet. unserer letzten Briefkastenantwort an, was eine Bluse mit Oberlicht ist. Wir müssen Sie bitten, sich da an eine weibliche Auskunft zu wenden. Wir sind leider in solchen Dingen unersahen.

**M. W., Berlin.** Sie senden uns folgenden Zettel, der bei der U. E. O. in Hemmingsdorf angeheftet war:

Einladung

- zu dem am 28. Februar stattfindenden Konzert des U. E. O. Orchesters
1. Führungsmarsch (mitsingen von 60 Prozent der Beamten)
2. Jungepolonaise (für Unterernährte stehen Krankenstühle bereit)
3. Symme an die Arbeit
4. Phantasien über die Gehaltszahlung („Was frag' ich viel nach Geld und Gut“)
5. Variationen über das Thema „Ich habe die Nase voll“
6. Klageged über Betriebsräte („Ich hab' mich ergeben“)

Am Ende Gemeinsamer Schlusßsatz:

„Der hat dich, du mein Gehalt, Abgebaut von hoch zu oben?“  
(Es wird dringend gebeten, das Konzert nicht durch Regenkurven zu stören — Der Weitergang ist für die vorlebende U. E. O. Dichtung bestimmt.) — Ende  
Beginn nach Büchereien (1/10 Uhr abends) — Ende  
kurz vor Dienstanfang (7 Uhr morgens).

Vielen Dank.

**S. A., Gassel.** Es ist richtig, daß Herr Oberpräsident Schwenber auf der Verleumdung des Republikanischen Reichsbundes in Gassel gefaßt hat; die Republik müßte im Gegensatz zur bisher vielfach gebrauchten Taktik der Defensiv zur Offensiv gegen ihre Gegner übergehen. Wir wissen auch nicht, wer die Republik bedroht. Doch höchstens nur sie sich selbst. Herr Scheidemann, dem die Jungrepublikanten Dankschreiben zu dem Schenke vor der Ehre weggeschickt haben — und der natürlich als einer der besten Bekannten ebenfalls sprach —, hat ja doch gesehen, welche Bräutlichkeit in der vaterländischen Bewegung vorhanden ist.

**M. A., Frankfurt.** Solche Inserate können wir leider nicht aufnehmen. Angedient wäre es auch in der von Ihnen getragenen Forderung wohl ohne Wirkung. Da lesen Sie die deutsche Zeitung „Böheim“ in Prag an. Diese bringt am 16. Februar und folgende Tage folgende Aufforderung:

„Ein feiner, lebensfähiger absolviertes Student sucht mit einem solchen besserer Schulen, 17—19 Jahre, in Korrrespondenz zu treten. — Lichtbild erwünscht. Unter „Wann's Mailstier“ neht 3892“ an die deutsche Zeitung „Böheim“.

In die Zukunft müßt du schauen willst du Häuser die erkennen. Bist du im Mai du Glück gewinnen lang im Gebraue an zu fassen! Ober: Der linge Mann baut vor.

## Aus dem Geschäftsleben.

Das Verlangeschäft M. Semmler, Bettin, gibt seine Wehrwolf-Uniformen und Regenmäntel preiswert ab. Wir empfehlen den Dr. S. gruppen, bei diesem Samendaten ihren Bedarf zu beden, da die Uniformen nach jeder Bestimmung und jedem Wunsch angefertigt werden. Im übrigen verweisen wir auf das heutige Inserat.

## Burschentum und Leben

Ein buntes Buch von Dr. N. Boeder und Dr. E. Wierprecht.

Ein unterhaltsames Buch in Prosa und Poesie, das seine Themen aus dem unerschöpflichen Born der stimmungsvollen Schönheit deutschen Studentenlebens schöpft. broschiert . . . . . Mk. 0.75

## Jung-Faust

Eine ernsthafte Faustparodie von Dr. E. Wierprecht.

Ein der deutschen Jugend zu ihrer nationalen Erneuerung gewidmetes Buch. Die Not der Brüder an Rhein und Ruhr wird in enger Anlehnung an Goethes Meisterwerk in packenden Bildern vor Augen geführt. in Pappband . . . . . Mk. 1.50 broschiert . . . . . Mk. 1.10

## Heinz Hellmanns Erlebnisse

Roman von Otto Wildling.

Ein spannender, in glänzendem Stil geschriebener Roman für die deutsche akademische Jugend und für diejenigen, die in ihre Reihen eintreten wollen

in Halbleinen . . . . . Mk. 2.50 broschiert . . . . . Mk. 2.—

## Konditorei und Kaffeehaus Zorn

Falle (Saale), Leipzigerstrasse Verkehrslokal des Wehrwolfs und Stahlhelms Täglich ab 4 Uhr: Vornehmes Künstler-Konzert

Wir kaufen große und kleine Posten Weizen, Roggen, Hafer, Gerste Hülsenfrüchte und Sämereien Erich Walla & Co., Leipzigerstr. 28, Fernruf 3351, 2920.

## Verlag H. Plasnick, Großenhain i. Sa.



## „Eiverge“

Futtermittel-Aktiengesellschaft

Griffstr. 16. Halle a. S. Gr. Märkerstr. 5 Fernsprecher 6356 — Postschekkonto Leipzig 86311 liefert

alle Futtermittel in 1a. Qualität Spezialität: Fischmehl, Fleischmehl.

## Wehrwolfmützen

von 3.25—4.50 G. M., eigene Anfertigung. Herrenhüte, Regatta-, Sportmützen Pelzwarn unterhalte stets gutfortiertes Lager. J. Kaliga, Halle (Saale) Gr. Klausstraße 35.

## Geschäfts-Bücher

eigener Anfertigung Lagersorten und Sonderanfertigung. J. Zoebisch, Halle a. S., Inh. W. Binder, Fernruf 6346. Mitgl. Nr. 25. Gr. Steinstr. 82.

Hüte, Mützen, Hosenträger in grosser Auswahl

**FRIEDRICH KOCH** HALLE (SAALE) • LEIPZIGERSTR. 74  
Hitler-Mützen, Wehrwolf-Mützen

## —Radio—

Melden Sie sich schriftlich zum Hören an. Wir geben für Wehrwolf- und Stahlhelmitglieder Rabatt.

## = Rufafunk =

Centralbüro Halle-Saale, Ankerstrasse 4 (Mitgl. des Stahlhelms)

Zigarren Zigaretten

## Franz Beeck

Inh. W. Eichen (neben der Goldenen Kugel) Halle, Leipzigerstr. Feuerzeuge Zigarettenmaschinen

## Hamburger Zigarren Börse



Fernsprecher 1497 Halle a. Saale Fernsprecher 1497 Leipzigerstraße Ecke Neue Promenade 16 Bekannt durch führende Marken und Qualitäten.

## Hakenkreuze W W Wolfsangeln,

sowie die verschiedenen germanischen Runenzeichen, auch in Broschenform und als Anhänger, handgeschmiedet für Koppelschlösser liefert in sauberster Ausführung

Ernst Mammitzsch Eilenburg, Bez. Halle Tel. 230.

Lager und Neuanfertigung aller Abzeichen, u. a. Totenköpfe, Gardestorens, Kronen, Knöpfe, Beschläge, Fahnenstippen u. Nägel, Turnersabzeichen der deutschen Turnerschaft, Handgestickte Abzeichen, Fahnen u. Wimpel, Kokarden, Marineflaggen, Wehrwolf- und Stahlhelmsabzeichen gegen Ausweis.

Deutliche Adressenangabe erbeten!

## J. L. Heise

Händlerstr. 38, Ecke Bernburgerstr. empfiehlt seine altbewährten Qualitätszigarren, sowie sein reich assortiertes Lager an Zigaretten und Rauchtobaken.

## Täglich frische Seefische

Räucherwaren Fischkonserven

Karl Pfeiffer, Neumarktfischhalle

Gelstetr. 33 Tel. 6658

## Wehrwolf-Uniformen - Ausrüstung.

Windjacken erdtafelige Baret, imprägniert, federgau Geleglich St. 12—18. Sportheisen, imprägn. Segelgürtel, Preussensform St. 7, 75, 80. Bidelgarnaturen 2, 50 m lang, federg. Paar 3.50. M. Sportstimpfen und Stengen in allen Preislagen liefert an vaterländische Verbände J. Reinhardt, Artorn, Schillerplatz 7. 1.800.000 Wehrwolf, 2.800.000 Stahlhelm Ritter. Auf Wunsch Bernburger oder Wehrwolf unerschützt.

## F. Bartels, Inh.: Fritz Engel, Buch- und Musikalienhandlung, Halle, Leipzigerstr. 65

# Flügel, Pianinos, Harmonium

Phonola-Pianos

Beststein, Feurich, Grottrian-Steinweg, Hupfeld, Kaps, Rönisch, Schiemayer, Schwedien, Seiler, Wolfram u. a. in unübertroffener Auswahl am Lager

Phonola-Flügel

# ALBERT HOFFMANN

Halle (Saale), am Riebeckplatz, Fernruf Nr. 2933

## Führer des „Wehrwolf“!

Nach Begutachtung durch den Herrn Bundesvorsitzenden bietet ich jedem Mitglied des Wehrwolves einen vollständigen

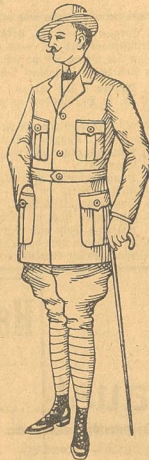
## Sport-Anzug

(Rock und Brecheshose) zu Mk. 23.50  
aus prima wasserdichten gezwirnten Stoffen (nicht aus der minderwertigen wesentlich billigeren imprägnierten Nesselware) und den Angehörigen der Wehrwölfe,  
**Windjacken, Damen - Sportsjacken, Damen-Sport-Mäntel, Ski-Mützen und Damen-Hüte** aus den gleichen Stoffen an.  
Zahlung kann, wenn strikte innegehalten, in drei wöchentlichen Raten erfolgen.

Die Herren Ortsgruppenführer wollen sich mit mir in Verbindung setzen und eventl. Modellabbildungen und Preise anfordern.

## H. R. Haase, Halle/S.

Telephon 4964 Wettinerstrasse 23a Telephon 4964



## Konditorei u. Café Pudmenschky

Halle a. S., Gr. Steinstr.  
Verkehrslokal des Wehrwolves und Stahlhelms

Täglich ab 4 Uhr:  
**vornehmes Künstler-Konzert**  
ff. Gebäck, vornehme Bedienung

## Hotel Rotes Ross

Halle a. d. S.

Inhaber: Otto Sierau  
Fernsprecher 5802 und 6113

## Haus ersten Ranges

**Garage Leipziger Str. 76**  
(unweit des Bahnhofes).

## Pottel & Broskowski

G. m. b. H.

## Feinkost-Stadtküche Wein-Großbäckereien

Besitzer des Weinhaus Broskowski.

## Weddy-Pönicke & Steckner A.-G., Halle-S.

Oberhemden  
Nachthemden  
Sporthemden

Leinen- und Baumwoll-  
warenhaus  
Wäscheausstattungen

Tricotagen — Strümpfe  
Sport-Stutzen  
Gamaschen

Nur hochwertige Qualitätsware

Schneid-Taschen

billig

Hugo Brasemann

Halle a. S.

near Schmeerstr. 19

Lederwaren-  
Spezial-Haus.

## Frau E. Bauerfeld

Fahnenstickerei  
Halberstadt, Lichtengraben 3

liefert:  
**Tischbanner  
Schärpen  
Abzeichen  
Fahnennägel  
und Fahnen**  
genau nach Vorschrift

## August Böhlert

Holz- und Kohlenhandlung

Hauptgeschäft: Magdeburgerstraße Nr. 60  
Fernspr. 5674

Zweiggeschäft und Kleinverkauf: „Grüner  
Hof“, Ecke Berlinerstraße. Fernspr. 6464

liefert in Fuhren und von  
5 Zentnern ab frei Haus:

## Erstklassige Briketts

M. W. mit der Krone, Leopold-Edderitz,  
Presssteine, Grudekoks, Westfä. Koks,  
Steinkohle, kief. u. buch. Holz,  
Selbstabholer stehen Handwagen lei-  
weise zur Verfügung.

## Otto Bucher, Halle

Forsterstr. 24 Forsterstr. 24  
Ecke Kruckenbergrßr.

## Kunftglieder mod. Konfektion

orthopädische Apparate,  
Korsetts, Bandagen usw.

## G. Assmann, Halle a. S.

Gegründet vor 75 Jahren Hoflieferant Gegründet vor 75 Jahren

Abteilung: Uniformfabrik Gr. Ulrichstraße 52

## Lieferant der Wehrwolf- und Stahlhelm-Uniformen

bestehend aus: **Feldgrauem Rock** (vollständig gefüttert)

**Breches-Hose und Mütze**

Preis: Herren-Größe Jünglings-Größe Knaben-Größe

**Rock und Hose 48.— Fstm. 44.— Fstm. 40.— Fstm.**

**Mütze 5.75 5.50 5.25**

Die Anfertigung geschieht bei Einendung der Maße und Voreinsendung des Betrages auf Wunsch innerhalb 3 Tagen.

Ferner empfiehlt:

**Feldgraues Kommistuch** **Blaues Marinetuch M**

140 cm breit, reine Wolle reine Wolle, 140 cm breit

(Zur Anfertigung von Wehrwolfuniformen) passend für Herren- und Damenkleidung

Preis per Meter **8.50 Fstm.** Preis per Meter **9.50 Fstm.**

Der Versand geschieht per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

## Sachse & Müller

Fernruf 6059 Halle a. S. Hordorferstr. 1

liefern frei Haus von 5 Zentner an erstklassige

**Briketts** Marke **MW** mit der Krone, **Kraft**

**Phönix**, **WW Luckenau** sowie

**Presssteine, Koks** für Zentralheizung und Ofen-

fernung, **Brennstoff** in Klötzen sowie Ofenfertig. —

Bei Bedarf bitten wir auf unsere **prima Marken** zu achten, nur dann kaufen Sie billig. Ab Lager: Hordorfer-

strasse Nr. 1. — Handwagen stehen zur Verfügung. —

## Bockwürste!

Regensburger, Jauerische und

Wiener Würstchen

liefert täglich frisch und konserviert in Dosen

**Hermann Brodthuhn**

Halle a. S.

Skapellengasse 4 (am Stadttheater). Tel. 2786

## Haus der Deutschen Volkspartei

Grosse Steinstr. 57 Fernsprecher 4404

## Klubhaus

Sonntags vornehme Abendmusik. Bergkapelle

Zum Ausschank kommt das gute

**3-Eff-Freyberg-Pilsener.**

Guten billigen Mittagstisch.

## Konditorei und Kaffeehaus

## Hohenzollern

Halle (Saale), Geiststrasse 40

Bes. Ad. Böving

Stammlokal des Wehrwolves

Jeden nachmittags und abends

## Vornehmes Künstler-Konzert

## Haus der Landwirte

Halle a. S.

Brandelstraße 8 und Eingang Leipzigerstraße 64

ff. Biere, Weine erster Käufer

vorzügliche Küche, Mittags- und Abendkarte

kl. Saal für Versammlungen u. Feillichkeiten

H. Gerhardt.

## Karl Preißer, Halle a. S., Schimmelstr. 18, gegenüber dem Stadtbad

Anfertigung und Lieferung ganzer Ausrüstungen an

## Uniformen für Wehrwolf, Stahlhelm und Scharnhorst

zu vorteilhaften Preisen

Besonders empfehle ich: Mützen, Keppel, Brotbeutel, Trinkbecher, Feldflaschen, Tamburstäbe, Signalhörner, Trommeln, Halsbinden, Tourmister, Kavallerie-Paketaschen, Kochgeschirre, Esbestecke, Verbandpäckchen, Infanterie-Bellpöcke, Spaten, Zelbahnen, Decken, Rucksäcke, Handschuhe, Gamaschen, Kartentaschen, Fahnenträgerabzeichen (in Metall und Wolle), Achselklappen, Schwabbenester, Fahnenstange, Kragen-, Achsel- Arm- und Mützenabzeichen in Wolle, Seide und Metall für Winker, Sanitäter, Funker etc. komplett in allen Preislagen. Vollständige Ausrüstungen für Spielmännzüge. Bei Aufträgen Rückporto beifügen.



Der jüdische Geist als Fremdkörper im Deutschland.

Von W. J. Eichl.

Von Heigenoffen, die eine nur oberflächliche Stellung zur Massenfrage einnehmen, kann man immer wieder den Einwand zu hören bekommen: „Ja, aber es gibt doch auch viele Juden unter den Juden!“ Und man muß dann, nachdem man diese rein selbstverständliche Tatsache ohne weiteres zugegeben hat, gewöhnlich erst mit der großen Ruhe der Sachlichkeit kommen, um zu zeigen, daß, weil ein Saß Mehl oder Reis von Weiden wimmelt, damit nicht behauptet ist, daß nur Weiden darin oder alle Reisbörner Weiden seien. Die Sache ist viel zu groß, um sie auf persönlichen Gebieten austragen zu können, und gerade wir, die wir in einer grundsätzlichen und sachlichen Lösung überhaupt nur eine Lösung sehen können, haben gar keine Interesse daran, zu verbeulen, daß es „auch eble Juden gibt“. Ja, wir verzichten auch darauf, aus dieser Saß- und Fragestellung selbst Kapital zu schlagen und darauf hinzuweisen, daß in dielem „auch“ schon die Ausnahmestellung derartigen Juden dokumentiert ist. Wir brauchen auch keine Volkszählung nach solchen „ebeln Juden“ zu veranstalten, noch die Qualitätsstufe prozentualer der Gesamtheit abzuwägen, das alles würde uns wieder nur von der viel machvolleren sachlicheren Klärung abdrängen. Wenn wir schon die Frage stellen, so darf sie nicht lauten: Wieviel eble Juden gibt es, sondern: Warum handelt der Jude eble?

Aber auch bei dieser Fragestellung hüten wir uns selbstverständlich vor der Verallgemeinerung einer Regel, die, wie alle Regeln ihre Ausnahmen so gut besitzt, als beim Säen, wie wir wissen, auch Körner auf den Weg oder unter die Dornen fallen. Wäre es nicht so, dann hätte gerade mein Standpunkt ausüßigst erschüttert werden müssen durch meine nähere Bekanntschaft mit einem älteren jüdischen Herrn, an dem ich föniel Rüge von Großmut und reiner menschlicher Güte beobachtet konnte, daß mein Freund, Prediger S., der ihn ebenfalls kennen lernte, mit Recht sagen konnte: „Er befaßt manchen Christen“. Ich gebe noch weiter und bezeuge, daß ich an diesem Juden eigentlich zum ersten Mal die Befolgung des Wortes „Liebet eure Feinde“ gesehen habe. Menschen, die ihm Wohlwollen mit Unmaß lobten, sagte er: „Wenn ihr nochmals in Not geratet, so kommt ruhig wieder zum alten Goldberg!“ Und über seine Geschäftss- und Lebensauffassung äußerte er mir: „Wenn ich abends höre, daß und das habe ich verdient, so frage ich mich: „Dalt du damit schon etwas für die Menschheit geleistet?“ Weiter: Er lebt persönlich ganz anspruchslos, weil es ihm Freude macht, mit dem Ersparten Wohlwollen zu ergießen, die an seine große Güte kommen. Ich habe wiederholt gesehen, daß, wenn ihn jemand um Hilfe bat, er größere Summen nicht bei sich hatte, er in der Minute auffand, sich das Geld in nächster Nähe sich und es dem Bittenden ohne Sicherheit gab. Wohl sechsmal sah ich, daß er selbst auf Quittungen versicherte und einmal, als er ein Unternehmen eines ehemaligen Patrons mit einem recht erheblichen Betrag finanzierte, lehnte er einen ihm angebotenen Beteiligungs-

vertrag ab mit der drastischen Bemerkung: „Nur Schutje machen Verträge.“

Warum erzähle ich das alles? Nur um gerecht zu erscheinen? Oder um auf dem bekanteten „weisen Raben“ zu landen?

Nein, es beides. Man höre: Mein Jude Goldberg ist sich absolut bewußt, daß sein Verhalten in erwähnten Punkten durchaus unjüdisch ist; mehr als einmal hörte ich aus seinem Munde die motivierende Bemerkung: „Ich will, das Sie in mir nicht nur den Juden sehen! Ein andermal: „Ich bin Jude mit Leib und Seele.“ Als man ihn mit russisch-jüdischen Geschäftsleuten bekant machen wollte, lehnte er ab: „Wenn ich von russischen Juden höre, habe ich schon genug.“

Goldberg hat noch nie in seinem Leben einen Prozeß geführt. Betrug, Verleumdung, Verleumdung, er nimmt es hin und erklärt: „Ich will keinen Janz haben!“

Und da legt die Inkonsequenz ein, und aus der Duldung und Ergebung wird die Lüge. Der germanischen Charaktertyp ist solche Duldung, die er als wahrheitsfeindlich und letztlich als Ausfluß der Feigheit empfindet, eine glatte Unmöglichkeit. Er spricht mit dem Menschenhohn: „Habe ich unrecht geredet, beweise es, habe ich aber recht geredet, warum schäkt du mich?“

Der Germane braucht klare Luft, ethisch und moralisch reine Luft; er schlägt sich mit seinem besten Freunde herum, wenn dieser von dem höchsten Ziel abweicht. Der spezifisch jüdische Geist aber drückt ein Auge zu. „Nu, wenn schon!“ sagt er in allen Dingen, die nicht das rein materielle Interesse angehen. Er hat sich selber „überwunden“ infolge und vermöge seiner jahrtausendelangen Sriedererei vor der materiellen Gewalt der „Heiden“. Er verliert und erkämpft allezeit die aus ihm aufsteigenden Propheten und Weisjässe und ist jederzeit zu der Lüge wider den heiligen Geist bereit: „Wir haben keinen König, denn den Kaiser.“

Wer hat dies Verlangen von ihm verlanet? Niemand. Bilanz hätte ihnen gern einen eigenen König gelassen. I. N. R. L. war und blieb für ihn der Juden König. Doch sie müßen sich dem Kaiser an die Nachschiffe hängen. Ein Hai solcher Charakterlosigkeit! Aber so sind sie bis heute. Mit einer Fähigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, fleben sie an den Nationen, weil sie zu feige sind, selbst eine Nation im eigenen Hause zu bilden. Sie sind den Westmächten vergleichbar, die ihr Fortkommen darin suchen, daß sie sich an den Schiffsfäden festhalten und sich so durch die Meere tragen lassen. Der Jude ist der verkörperte Materialismus (man konnte nicht mit einzelpersönlichen Ausnahmen von der Regel, die Ausnahmeprozentualen sind mit dem Fall Goldberg offen zugegeben); er kann in Ägypten die erndriegerliche Dageinsamr gehabt haben: jowie er der

materiellen Mangel nicht, ist er bereit, seinen Propheten zu fleigeln und zu den Heiligschänden Ägyptens zurückzuführen, gleichviel, ob es ihm dort die Pflanzung der männlichen Kinder kostet. Er ist bereit, die Männlichkeit zu opfern, um „Fleisch“ zu haben.

Und diesen Geist, der so germanenfeindlich ist als möglich, wollen wir los sein. Der einzelne Jude kann uns ein achtenswerter Mensch sein; der jüdische Geist aber geöhöt nicht zu uns, und wir sind noch schlimmer als er, wenn wir diesen Saurewitz dort dulden, wo er nichts zu suchen hat: im Germanentum. Denn dieses hat eine andere Sendung in der Welt als das Judentum, eine so vollkommene andere, daß es schlechterdings unmöglich ist, dem Judentum hierbei die Konzeßion des Mitmachens der Beteiligung machen zu können. Das hat nichts mit Lieberhebung zu tun; dazu läge auch gar kein Grund vor, so wenig, als der Jude, wenn er imstande wäre, unsere völkische Aufgabe zu erkennen, noch einen Neiz darin erblicken könnte, sich an einem Unternehmen zu beteiligen, das keine Dividenden nach seiner Kalkulationsart abwirft. Immer wieder verstanden: der Jude als Gesamtheit; der einzelne Jude mag zuweilen innerlich anders organisiert sein, unter den Germanen find ja auch genügend solcher, die so von fremdem Geist infiziert, begeneriert sind, daß sie keine innere Verwandtschaft mit uns mehr haben. Germanische Samaritaner. Gegen sie haben wir einen ebenso schmerzlichen Grund, einen nicht leichteren Kampf zu führen, als gegen den jüdischen Geist. Man rede nicht von Verflüchtigung! Wir wollen keinen Krieg mit den Juden, sondern Erhebung von ihnen. Der Jude soll in seinem eigenen Bereich mit seiner eigenen Velleilänge arbeiten, dann, und nur dann können wir in Harmonie mit ihm leben. Wir aber müssen mit unserem Radio allein arbeiten, und zwar mit unserer spezifischen Velleilänge, auf die sich der Judenteignt platterdings nicht einstellen kann, unbeschadet des guten Willens weniger einzelner.

So liegen die Sachen und so muß ausgesprochen werden, was ist? Der es nicht einseht, der mag weiter fleikern, bis die germanische Hand stark genug ist, ihm das Handwerk zu legen. Es gibt nur eine Verständigung, die heißt: Reineiliche Scheidung, und auf diese hinausarbeiten, sollte die Aufgabe sowohl aufrichtiger Juden als beunster Germanen sein. Alle anderen Kategorien auf beiden Seiten sind Faktoren, an deren Bekämpfung Judentum und Germanentum (beides in ihrer spezifischen Sendung verstanden) gleiches Interesse haben. Je eher es beiden gelangt, sie zu überwinden, umso eher werden beide dazu kommen, ihre völkischen Aufgaben in der Welt zu lösen, anfast sich darin anzuphalten.

Weg und Licht.

Wer bald sich löst durch Worte fangen, der ist auch ignell bereit zum Vanagen, wenn ihm ein böser Spruch geöhöt, stets Amboß ist er, niemals Schmied.

Sei du der anderen Wegs bewußt: Der Weidner, den du blant erhalten,

der Jähzer, den du folgen mußt, sie find in deiner eignen Brust, und Weg und Licht find dir: Die große Nüchlichkeit!

Wilhelm Müller, Hermsdorf.

Wilson in der Hölle.

Eine Vision.

Als das Trommelfeuer nächlich begann und nicht aufhören wollte, las ich in Kergenzlich des Unterlandes in meinem Tagebuch, und als ich mich „Schachspiel“ (S. 106) durchgelesen und nochmals mit des unheimlichen Wirtens von Wendler und nochmals mir, dachte ich unwillkürlich, Kamerad Wilton, Freund Kern, Holzer, Veiter, Weir, Wo, der erst gelern an einer amerikanischen Gnanate verlor, und all die vielen Tausende, die schon durch amerikanische Geschosse (Dum-Dum) qualvoll gemordet wurden, und Bruder Otto, dem ein Sprengzähl amerikanischer Herkunft das Gehirh so schmerzhaft austrif, vor mir sehend, an Nade gegen Wilson, den vielfachen Mörder, und Gott vergeih mir den Vorgedanken:

„Anler Ängler feigt sich in Amerika dorten, Er soll immer itidich brave Deutsche mordet; Wäre ich wären Wasser, Müß' ich herben mir, der feige Deutschen-Göffer!“

Und diesen Gedanken im Dämmerricht halb wach weiter-spinnend, ich ich mich — es kam aber mich wie eine Vision — mit meinem geträumten „Doter“ vor Gottes Richterstuhl, wo dem W. in blutiger Estritt und vielteligen Hüßern sein Judas-lohn und zugleich ein Her der durch seine Schuld Gemordeten vorzuführen wurde; es war großlich, schredlich-erbaben und empörend-widerlich zugleich — zunächst dieses — als W. erholden hochgutbedien an Goppes und mit hochmütiger-erdächtlicher Geite auf mich bendend, mit abscheulich-schwarnder Stimme, patersich, wie ein Staatsanwalt, der seine Bestimmung nur in der Vernichtung des armen Telas-quenten erkent, zu reden anhub:

„Dieser elende Deutsche hat mich, den Lenker der neun Welt, gemordet, mit meinem eblen Friedenswerke entzogen; aber meinen wohlangelegten Plan der Völkervereinigung zu Deutschlands Vernichtung wird er — und dazu grünte er tentlich — nicht greifsen, und der über alles farte Angel-sachen-Wille wird und muß die Welt begerischen und ihr, sich zum Glück, den Frieden aufzwingen.“

Ich jank — nicht ob dieser mich tall lassenen Anflage — an allen Fasern des Körpers und Geistes durchschüttet von der ungeheuren füllbaren Gegenwart Gottes, Gottes, des allmächtigen und allwissenden Weltentrichters, anstehend, den Helm im Arm, ins Rnie und vermordete nur zu sammeln: „Herr! Ich mordete ihn fürs Vaterland, für viele Tausende meiner Brüder, für meine Blutsfreunde, die er gemordet,

und wählte, es sei dein Wille“, und götig, wohlflingend — wie die Stimme meines Vaters — antwortete der Herr: „Mein ist die Rache, und ich ließ sie dich vollbringen, auf daß er gerichtet werde; gehe ein zu deiner himmlischen Herr-schar seiner Völkerver, er aber“ — und nun wurde die Stimme juchbar hart — „verfände in ewiger Wahrheit seiner Verbrechen, Schuld und sein eigen Urteil“, und indem mich eine unischbar, mächtige Hand den Heltentarsen zuführte, aus der mir viel viele Freundeshände (Kerns, Mozers, Bayers und Kaufhers) sich entgegenstredten, begann W., nun auch zumjungenquinten vor Gottes Allg-walt, mit schredlich verzerrter Miene und jümmlichen Tenes sein Ebelbekenntnis: „Ich bin schuldig des tausendfachen Mordes all dieser für ihr Leben und ihres friedliebenden Vaterlandes Recht gefallenen treudienstigen Männer und all jener armen, des elenden Hungerrodes uniduldig gestorberer Frauen und Kinder — ich gönne sie reiten ... durch ernstliche Begehren meines und der Völder Rechtes auf Offenhaltung des Meeres oder durch einfache Verfassung der W ftenntelierung an ihre Feinde; schuldhaft unterlich ich beides, weil ich die Venugung des deutschen Rechtes unter die Angellsachsen-Gewalt und weil ich auch deren schändliche Hungerelode selbst wollte, und fiel in ichenheiliger Wöhrung des Völkerechts dem um das Leben seiner unidulbigen Frauen und Kinder kämpfenden Braven, deutschen Volke noch in den abtredenden Arm, indem ich die edte deutsche Nachgiebigkeit und rüchsigliche Schwäche seiner Führer und herrschenden Leiter (hochhalb) durch Einpruch und Drohung von dem wirtsamen Gebrauch seiner gegebenen Abwehrmittel zu hindern wußte. Ich bin schuldig der Tödung und Verbeirung der Lüge an Deutschlands Unrecht — ich kannte Deutschlands Recht (das nur um gleichstellende Klärung seiner friedlichen Regantheit unter den Völdern der Erde friedlich rang und nur zur Abwehr und nicht zur Eroberung kämpft), und ich erland, um die Welt hiergegen anzufallen ein, die Lüge des „Ideenkrieges“ für Recht und Gerechtigkeit und für Befreiung der Völder vom perfidischen Militarismus, ... um sie alle dem „Kapitalismus“ zu unterjochen — und bin ich selbst schuldig der Begünstigung und Unterstützung seiner Feinde: ich war, Friede handjehnd, ihr beutcheischerdender Kampfgönner; ihr böfster Helfer mit Rat und Tat und mit meinem Sündengelb; bin schuldig der Verflechtung und Anpflanzung der Wölfer, zu der ich riet und viel Geld gab, als letzte, beites Mittel, das hilft, wenn die Wölfer nicht ausreiden und womit ich den treuen deutschen Volkscharakter zu verderben dachte und auf Generationen hinaus; auch bin ich schuldig des Verrates an den Fern: mit demselben Weisnermunde, mit dem ich die Freiheitsrechte der Völder und besonders der Fern zu ichügen

vorgab, verriet ich ihre, mein Gast- und Schutzrecht genießenden Führer an das perfide England zu ihrem fiederen Tode. Und wozu tat ich all diese Frevel? Amerika, nein, nur Amerikas Geduldskraft wollte ich noch reicher und mich mit ihnen zu Völkerrichtern machen, wohl wissend, daß sie mit Deutschen Feinden zur Krügestellung alliert waren und ihre hilfsreichen Völkergeschiffe ladobereit hatten (auch beim ersten Schuß). An eine geuliche Wacht der Menschheit kante ich nicht, nur auf die allbezwingende Macht des Mammons kante ich, und der Klang des Geldes herkörnte mich oft mörchendes Gemiffen. Nun bin ich verlorren und habe auf Amerika ewige Schande geköhöt; ihr Präsidenten ein tausendfacher Mörder, Lügner, Feindsler, Verräter, ein Schurke!“

Und nun, während er händeringend in sich zusammen-sank, hielten und freideten die tausendmümmigen, ihn dräuend umschwirrenden Nachgeiferer seine eigene Bestimpfung: „Mörder, Frechtler, Schurke!“ usw., und von unten tat sich eine Kluff auf, ein brodelnder Fühl voll schäumenden Blutes, darinnen ich einige Köpfe, blutpeinend, schwämmen sah und davon ich Rönig edwards und Lord Ritchens erfannte; dann aber entstieg dem Fühl eine Menge gröhlicher Teufelsfragen, die mit schredlichem Hohnklagen und Gemader heulend entflammen in die Nachgeiferer: „Mörder, Lügner, Schurke!“ bis Gottes allubbringende, gewaltige Stimme rief: „Verdammt!“ und ein beutendes gröhert, gold-süßgelstrodender Teufel (Luzifer) dazu schrie: „Auf ewig, was du auf Erden warst, ein Teufel!“ Dann ein furd-barer Donnerthlas, ich sah Wilson noch in den schenlich stinkenden Fühl verfinsten und erwachte, ichweigröhrend. Der Teufelspud war verschwunden und nur der Gestank war noch da, und der sam — wie das Donnertröden — von der schweren Granate, die unferes Unterlandes Ausgung getroffen hatte.

Gott sei Dank! Du hast meine gesfirten Gedanken über den Heudler Wilson durch den schriftlichen Traum mir befestigt, und du und die Weltgerichte werden ihn so richten, und solchen Gestank wird er — so doch! ich noch — sicher sein, ihn wie das goldene Kalb verredenden Ameri-kanern juridell offen, wenn er einmal völklich zum Teufel fährt.

Dieses teuflische Hohnklagen golt — wie ich empört fühlte — nicht bloß „unsern schwachen (vollisigen) Führern und obersten militärischen Leitern“, sondern dem ganzen deutschen (selbst im Christensamale rüchsigswollen und moralisch bedenklichen) Völkern.

Damit meine er offenbar kein bisher gegenüber „unsern Führern und Leitern“ erzwungenes Verbot des uneingeschränkten U.-V.-Krieges, wodurch die eualisten Truppen und die amerikanischen Woffentransporte zu unferer Ver-nichtung im wesentlichen noch ermdigt blieben.

\*) Wir entnehmen diese Vision dem ausgegebenen Buch des ichen 1916 gehaltenen Dineiktants Jörg Marischall „Geviare“.

## Unser Kampf der Gegenwart!

Wir geben im Folgenden gern einem Kameraden das Wort. Auch wir sind der Meinung, daß übermäßiger Alkoholismus, daß das Rauchen und Saufen, mit dem die Revolutionszeit von 1918 die engstlich erlangene Freiheit feierte, nicht dem Wesen unserer deutschen Jugend entspricht.

Unsere Zeit ist Not,  
ist Ehen und Eiaß,  
ist bitterer Tod,  
ist brennende Qual.

Schwerwölfe! Kameraden! Jahre sind verflohen, seit sich fremdes Volk über die Grenzen unseres Vaterlandes gewagt hat. Noch steht er fern von uns, Deutschlands bitterer Erbfeind.

Wißt Ihr aber, daß wir Feinde auch unter uns haben? Feinde im Land, mit blutigem Bier, Feinde am Strand, wilder als Dieb!

Wir wollen deutsche Männer sein, nach den Lehren unseres Väterchen leben, die ja sagen, daß wir die körperliche und geistige Erziehung der Jugend wollen. Unter Beschäftigung dieser Feinde können wir aber nie unsere Ziele erreichen. Unsere Kräfte, die wir doch jetzt noch nicht gegen den äußeren Feind zu richten vermögen, müssen wir aufwenden, um die inneren Feinde zu bezwingen, um Volk und Vaterland zu dienen.

Kampf gegen Alkohol und Nikotin, so lautet unser Schlußatz und unsere jetzige Aufgabe. Obwohl schon Tausende unseres Vaterlandes in diesem Kampfe stehen und noch nicht ermüdet sind, so wollen auch wir mitkämpfen, und der erste Mai ershallt: „Heraus mit diesen Feinden aus unseren Reihen.“ Denn es ist keine körperliche Ermüdung, wenn wir an Gruppenbesuchen im rauchgefüllten Zimmer sitzen, wieder jenseit, wobei doch der Rauch tief in unser Inneres dringt. Dasselbe gilt bei Märchen. Die Wirksamkeit des Nikotins ist so stark, daß ein Tropfen Nikotin genügt, um ein Kaminschen zu töten und bei Menschen Schwimbelanfall verursacht. Ferner bedeutet der Tabakverbrauch eine höchst bedauerliche Verschwendung des Volksvermögens und wirkt auch in fittlicher Beziehung nachteilig. Wie viele Brände von Scheunen, Wohnhäusern, Fabriken und Waldbeständen sind die Folge von leichtsinnigen Wegwerfen brennender Zigaretten und dergl.

Nun unser zweiter Feind, „der Alkohol.“ Auch der Biertröpfchen stellt sich nicht an unsere Gruppenbesuche. Das Bier wird hinuntergeschüttet, als müßte es so sein, vielleicht sogar nach Kommando! Welche ungeheure Menge von Getreide wird vergeudet, welche Menge von Kartoffeln, Zucker, Mehl und Obst wird in Volkstafel verandert. Jedes Liter Bier hat etwas mehr als 200 Gramm Lebensmittel verschlungen. Milliarden deutschen Geldes wandern ins Ausland.

Und was bringt uns diese förmliche Schnapsfahne? Der Schnaps jagt die Sorgen aus dem Hirn, indem er mit der Zeit das ganze Gehirn gerührt. Er jagt die Scham aus der Seele, das Geld aus dembeutel, die Frau aus dem Hause und den Mann ins Buchhaus. Auf Schritt und Tritt lockt das gleiche Gift. Es verführt unsere Jugend, gerührt unsere Gesundheit, unsere Arbeitskraft, die Freude am Schaffen und Streben, das Lebensglück unserer Frauen und die Zukunft unserer Kinder!

Nur Amerika ist es vermocht, dieses Gift aus dem Volke zu beseitigen. Und wir Deutschen? Für uns heißt es noch kämpfen!

Peter Kogejger sagte einst: „Es gibt kaum ein notwendigeres nationales Werk, als das, unser Volk von dem Gifte des Alkohols zu befreien.“

Auch Bismarck sagte: „Nur macht faul, dumm und impotent.“

Nun auf zum Kampf! Beispiele haben uns schon gezeigt, daß umgebaute Brauereien in Lebensmittelabriken weit mehr Arbeiter beschäftigen als vorher. Nur Gutes wird dadurch erzielt werden.

An alle Gruppen und Führer appellieren wir: „Hinweg mit diesem Gift aus unseren Reihen. Wir wollen ein fröhliches, an Geist und Seele gesundes Volk erziehen. Wehrmänner, zeigt Euren Mut; denn, „Wiltäuen, mitlaufen ein jeder kann, Rein sagen vermag nur ein ganzer Mann.“

Zeigt, daß Ihr ganze Männer und Deutsche seid. Erst wollen wir uns freimachen von der Trinitätskaverie, dann können wir unser Volk befreien, aber erst selbst frei sein.

Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu dem Land. Es zu erhalten und zu gestalten sind wir gesandt. Deutschland stirbt nicht!

Diener (Ostgruppe Schwabitz)

## Zutankhamen.

Da sprach der Zutankhamen  
„Doch ich die Zeit mit ihm.  
Jahuh, jahuh, jahuh!“

Wer ist Zutankhamen, dessen Name jetzt durch alle Blätter geht? An seinen Namen knüpft sich auch der von den englischen Blättern verbreitete Überglauben des Jüdischen der Nubien. Seitdem der damals plötzliche Tod des Lord Carnarvon auf die Einwirkung der Mumie des Zutankhamen zurückgeführt wurde, hat man später auch das Hinscheiden vier anderer Engländer mit diesem alten ägyptischen Herrscher in Zusammenhang gebracht.

Im großen Maßstabe haben die Engländer die Ausgrabungen der alten unter den Pyramiden begrabenen ägyptischen Könige vorgenommen. Nun hat die ägyptische Regierung dem Engländer Howard Carter die Erlaubnis entzogen, weitere Nachforschungen und Ausgrabungen vorzunehmen. Howard Carter hat sich daraufhin an die Öffentlichkeit gewandt und wenn man den von ihm veröffentlichten Berichten glauben darf, sind allerdings die Forscher starken Behauptungen teilens der Ägypter ausgelegt gewesen. Carter hat nun alle diese Dinge in öffentlichen Flugchriften behandelt, hat in den Holois große Plakate gegen die ägyptische Regierung anbringen lassen. Der Generaldirektor der ägyptischen Altertümer ist ein Franzose und hat natürlich nichts getan, um Romschlüsse zu befeitigen. Auch das Nationalbewusstsein der Ägypter ist wesentlich geleitert und ihre Wut und ihre Abneigung gegen die Fremden wesentlich gewachsen. Auf Grund dieser Volkstimmung und auf Grund der letzten in diesem Sinne ausgefallenen Wahlen hat nun Zaglal Bahga eine ziemlich energiegelbe Sprache angesprochen und aus dem ganzen Land ist eine politische Unruhegeister des Prestiges geworden. Der Herrenlandpunkt der Engländer hat ja Ägypten als eine Art Reichsland betrachtet und es scheint, als ob die ägyptische Regierung diesen Fall benutzen will, um einmal öffentlich zu zeigen, daß sie keine Schutzmacht von Englandn Gaben ist. Obwohl hat sich dieser alljährliche König vor 3-4000 Jahren nicht träumen lassen, daß seine Mumie noch einmal einen politischen Streitfall hervorgerufen würde.

-H-

**Für Wehrwolleute** empfehle  
Feldgrau Litewken . . M. 22  
Feldgrau Breches . . M. 14  
Gord-Breches M. 18, 15, 10  
Windjacken, imprägniert M. 20, 18, 16  
Windjacken, gummiert . M. 29, 26, 21  
Gummimäntel M. 34, 29, 22  
Lodenmäntel . . M. 40, 35, 30

Ferner empfehle ich  
**Herren-Anzüge**  
aus guten Stoffen und bester Verarbeitung  
**Herren-Frühjahrmäntel**  
in den neuesten Fassons, in grosser Auswahl  
**Otto Knoll Nachf.**  
Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 36  
Spezialhaus für gute Herrenbekleidung

**Otto Schlenzig**  
Zigarren- und Tabak-Fabrik  
**Windersdorf (Thür.)**  
liefert

hervorragende rein überseische  
**Qualitätssachen**  
für Spezialgeschäfte, Großabnehmer und  
Wiederverkäufer. — Muster in Original-  
packungen unter Nachnahme franko.  
Kundenanzahl: 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 50, 60  
**Rauchtabake**  
in 50 gr., 250 gr. u.  
500 gr. Packungen.

Wo kaufe ich  
vorteilhaft  
Süßfrüchte — Konserven  
Rot- und Weissweine  
Krankenweine — Liköre  
Fruchtweine, Fruchtsäfte  
Spezialität:  
**Leibgerichte in Dosen**  
in dem bekanntesten Spezialgeschäft  
**Willy Dyroff, Halle**  
Ludw. Wuchererstr. 56  
Telefon 5063.

**kandwirte und Bürger**  
verdumen Sie nicht, Ihre  
Versicherungen gegen  
**Feuerschaden**  
den heufigen  
Goldmarkpreisen anzupassen.  
Vertreter:  
**Kurth & Ramlow, Halle-S.**  
Kirchnerstrasse 18.

Kameraden, kauft nur bei Euren Kameraden!  
Sämtliche handwirtschaftliche Silberwaren sowie  
das langlaufende Sinal- und Pressengarn  
liefert billigst und in anerkannt bester Qualität  
H. Frankel, Salferle, Liemhahn bei Eilenburg  
Fernsprecher: Amt Jossowitz Nr. 28.

Sie finden den richtigen  
**Wander- u. Strapazierstiefel**  
im Schuhhof, Halle a. S.  
Nur Neumarktsfrasse Nr. 34

feldgrau und  
wasserdicht  
**1a. Windjacken**  
**1a. Ledergamaschen**  
schwarz u. braun  
D.R.G.M.  
solide Arbeit, dauerhaftes Material, liefert geschlossen  
**Ernst Hecht, Halle a. S.**  
Mitglied des  
Stahlhelms  
Krausenstrasse 25 — Fernsprecher 1908  
Ortsgruppenführer wollen sich mit mir in Verbindung  
setzen.

**Gebr. A. & H. Loesch**  
Inh.: Alfred Winkler  
Gr. Ulrichstr. 36 Halle a. S. Steinweg 30  
**Altbekanntes, reelles Spezial-Geschäft**  
für  
Wollwaren, Trikotasgen, Herren-Artikel

**Sportstiefel - Straßenstiefel**  
preiswert  
**F. A. Dietze, Halle (Saale)**  
Grosse Steinstrasse 13.

**Wehrwolf-**  
**Mützen**  
in allen Ausführungen  
und aus besten Tuchen  
**P. Knappe, Torgau**  
Fennruf 142.  
Ledergürtel, Totenköpfe, Hakenkreuze  
etc. billigst.

Empfehle  
in guter halt-  
barer Qualität  
**Lederwaren**  
Reiseartikel, Aktenmappen,  
Gamaschen, Damentaschen etc.  
**Friedrich Pietsch, Halle**  
Sattlermeister, Schweteschkestr. 41  
Steinweg 32. — Telephon 8850.

**Allermanns Schuhwarenhaus**  
Halle a. S., Bernburgerstr. 31  
Große Auswahl in  
Herren-, Damen- und Kinder-  
stiefel und Filzwaren.  
Großes Lager in  
Wander- und Sportstiefel.

**Brennholz**  
**Briketts, Grude**  
liefert von 3 Ztr. frei Haus  
**Wilh. Richter,**  
Holz- und Kohlenhandlung  
Hauptkontor: Deilitzscherstrasse  
Ecke Freimießerstrasse

Feinste  
**Cafel-Margarine 50**  
**Prima Rinderfett 55**  
Schmalz, Butter, ff. Würstwaren  
kauft man am billigsten bei  
**Hust & Co., Halle**  
Heilicherstraße 42.

**Julius Kegel**  
Halle a. S., Steinweg 63, eine Treppe,  
kein Laden und Bierbergstr. 27  
**Musikapparate**  
mit Holzresonanzen. Spezial-Konstruktion  
**Schallplatten**  
Reparaturen.

**Briefbogen, Briefumschläge,**  
**Postkarten**  
mit Wehrwolfabzeichen liefert der  
**Wehrwolf-Verlag, Halle a. d. S.,**  
Mittelstrasse 11-13.

**Kaffee und Konditorei Roth ick**  
Halle, Berburger Strasse 5  
empfehle seine altbekannten, guten  
Konditoreiwaren und Getränke  
Kulmbacher Export  
Ab Sonnabend, täglich 1/8 Uhr:  
**Unterhaltungsmusik**

**Wir suchen**  
für zwei zuverlässige Kameraden, die  
durch die Ungunst der Zeit arbeitslos  
geworden sind  
**Beschäftigung**  
als **Mechaniker und Gärtner-**  
Gute Zeugnisse sind vorhanden.  
Wehrwolfgruppe Siglitz  
Post Dumitz (saalkreis).

**Kameraden!**  
Kauft nur bei aktiven Stahlhelm- und  
Wehrwolf-Kameraden. Wir bieten an  
zu konkurrenzlosen Preisen:  
**Wehrwolf-Uniformen (n. W.) 22.— M.**  
ditto in Quinas-Stoff 31.— „  
**Uniform-Röcke** (werden nach  
jed. Zeichn. angefertigt) 13.— „  
ditto la Verarbeitung 17.50 „  
**Breches-Röcke (n. dopp. Sitz) 8.—**  
ditto la prima Stoff 12.50 „  
**Regen Mäntel** la Qualität 27.— „  
ditto extra gew. 30.— „  
**Schuhe** (Rindleder natürl.) 12.50 „  
ditto extra gew. 15.— „  
Die Sachen sind nicht gebraucht,  
sondern neu. Zahlreiche Nachbestel-  
lungen und Anerkennungen.  
**M. Semmler, Vers.-Gesch., Wettin a/S**  
aktiv. Stahlhelm- u. Wehrwolf-Mitglied.

**Otto Kühling**  
Halle a. S., nur Gr. Klausstrasse 10  
Fennruf 2302  
**Kochherde,**  
**Heizöfen,**  
**Waschkessel**  
und alle Zubehörsteile empfehle zu  
billigsten Tagespreisen.

**Parfümerien**  
**Toilettenseifen**  
**Haushaltseifen**  
erstklassiger Firmen kaufen Sie am  
besten zu soliden Preisen bei  
**F. A. Patz, Halle**  
Grosse Ulrichstr. 4/5.

Welcher Kamerad  
kann mir zu neuer Stellung verhelfen?  
**Jehin** 22 Jahre, jurig ist Desolitenfahnen-  
vorführer, Provinzialrat Mitteldeutschland,  
stimm in sämtlichen Sparten des Handwerks,  
mit besten Zeugnissen und Referenzen aus-  
gezeichnet und **Suche**, infolge Abbaus ab  
1. April 28. Jahres Gehaltverlos, ähndig,  
**Vertrauensstellung**  
bei Bank, Großhandel oder Industrie  
Nachrichten oder Angebote unter 23. 909  
an den Verlag des „Wehrwolf“ erbeten.

**Junger Kaufmann**  
(Wehrwolfkamerad)  
24 Jahre alt, aus der Wehrwolf- und Wehr-  
bande, sucht per sofort Stellung, eventuell  
auch auf Gut, da letzterer auch mehrjährig  
ausgebildeter Landwirt m. landw. Studium ist.  
**Feinr. Grosch, Meinigen (Ehrb.)**

**Junger Wehrwolf**  
sucht Stellung als Buchhalter oder  
Kontrollist. Vorgesagten werden die Orte  
Wehrwolf oder Weitzig, da letzterer dort gute  
Stellung zugeordnet ist. Gehalt nach  
Uebereinkunft. Bitte Zukunftsfragen an  
Walter Müller, Ertz, Wendenstr. 3.

**Wehrwolfmitglied**  
sucht seiner nationalen Gesinnung wegen  
andere  
**Stellung**  
als **Komotoholf**, oder **Maschinist**.  
Mit Reparaturen vertraut. 23 Jahre.  
Gehalt nach Uebereinkunft.  
Off. u. G. S. 100 a. d. Bert. b. Wehrwolf.

# „Deutschland, wach auf!“ Gedichtsammlung von Edm. Overbeck.

Zu haben in sämtlichen  
Buchhandlungen  
und Verlag A. Kämpfe-Jena.

**UT**  
Leipziger Strasse 88  
Ab heute: **Grosse Lustspielwoche!**  
Es treten in ihren Filmen auf:  
**Pat und Patachon**  
**Charlie Chaplin**  
**Fix und Fax**  
**Knoppchen**  
10 Akte tollsten Humors.

**W.T**  
Walhalla-Lichtspiel-Theater  
Ab morgen:  
**Gastspiel der**  
**Leipzig. Seidel-Sänger**  
Dazu der Filmtitel:  
**Beim Schläge zwölf**  
Atembrauder Detektivfilm in 5 Akten

**UT**  
Alte Promenade 11a  
Ab heute:  
**Xenta Desni, Paul Heidemann**  
in dem Messer-Film der Ufa  
**Der Sprung ins Leben**  
Der Roman eines Zirkuskindes  
in 3 Akten.  
**Fix und Fax im Saff**  
Grotteske in 2 Akten.

**Licht-Spiele**  
Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51  
In beiden Theatern Film und Bühne  
Bühne: Täglich mit unbeschreiblich. Erfolg.  
**Heinrich Prang**  
in der tollen Burleske  
**Der Mann aus Peru.**  
Der grosse Filmtitel:  
**Graf Cohn**  
Nach dem weltberühmten Roman  
von Paul Langenscheidt.  
Besuchen Sie nach Möglichkeit die erste Nachm. 4 Uhr-Vorstellung.

**Püpccke & Berner, Halle a.S.—Diemitz**  
Großfabrikation  
feiner Karamell-Bonbons, Dragees,  
Pralinen und Schokoladen.  
Altbewährte feinste Qualitäten.

**Heinrich Wittenberg**  
Halle (Saale)  
Hauptkontor: Poststr. 12  
Zweigkontor und Lagerplatz: Dellitzsöcherstr. 74c. Fernspr. 6502, 6512, 6571.  
**Kohlen ... Baustoffe**

Zu den Konfirmationen empfehlen wir:  
Garnierte Aufschnittplatten, Gemüße- und Fleischsalate,  
Summer- und Fildmajonaisen, garnierte Käseplatten,  
einzelne Vor- und Zwickchenplatten, sowie Lieferung  
vollständiger Mittag- und Abendessen  
Prachtvolles Tafelobit, ausgereifte läge Apfelsinen  
Alle Artikel für die feine Küche  
Beluga- und Malajol-Caviar, holländische Huifern,  
lebenden und gekochten Summer in ausgeluchten Qualitäten  
Gemüße, Frühkornkonerven und Marmeladen 10% Rabatt  
Größte Auswahl feiner Spirituosen und Liköre  
Eritklalläne Molele, Rhein- und Rotweine

**Feldgrau - Militärtuch**  
direkt aus den deutschen Tuchfabriken  
zu **Uniformen, Joppen, Hosen** usw.  
in allen gewünschten Massen, auch  
**Stoffreste und Abschnitte**  
zu Herrenanzügen je 3.20 m abgepasst, in ge-  
musterter, solider, vornehmer u. dauerhafter Ware.  
Proben versenden wir nicht, sondern nach Ihren Angaben  
und Wünschen die obenwähnten Stoffe ohne Kaufzwang  
frei als Auswahlendung. Sie haben also die Ware in  
der Hand, bevor Sie dieselbe kaufen. Sie riskieren nichts  
als Rückporto für Wertpaket. Die Stoffe gehen Ihnen  
ohne jede Nachnahme zu. Berufsangabe und Referenzen  
unbedingt erforderlich.  
**Deutsches Tuchhaus, Forst (Lautitz).**  
Bei Bezug von Ortsgruppen Ermässigung.  
Schneiden Sie bitte dieses Inserat aus und empfehlen Sie  
uns in Ihren Bekanntenkreisen.

**Schurigs Waldkater, Halle a. d. S.**  
Stammlokal des Stahlhelm und Wehrwolfes.  
Jeden Sonntag ab 3.30 Uhr  
**Vaterländisches Konzert**  
ausgeführt vom Seifert-Orchester. Persönliche Leitung des  
Stern Musikmeisters H. Seifert. Im kleinen Saal Cam-  
pieri werden alle Kameraden, Freunde und Gönner  
eingeladen.  
Musikmeister Seifert. Frau Schurig.

Direkte Bezüge: 1/1 Flasche von 1.10 Mk. an  
**Pfeiffer & Haase, Halle a. S.**  
Ludwig Wachererstr. 78 (Tel. 6714) Gr. Ulrichstr. 39 (Tel. 6051)  
**Paul Schnabel Nachf.** Heinrich Mackenroth  
Leipzig/gerstrasse 52 Telefon 1197

**Karl Hütter**  
(Stahlhelm-Mitglied Nr. 110)  
**Kolonialwaren, Weine, Spirituosen**  
**Obst- und Gemüse-Konserven**  
Halle a. S., Bernburger Str. Nr. 1  
empfiehlt  
den Stahlhelm- und Wehrwolf-Kameraden  
sein **reichhaltiges Lager in**  
**Rum, Arac, Weinbrand**  
**Likören, Spirituosen**  
**Weiss-, Rot-, Südweine, Fruchtsekt**  
**1a. zuckergesüßte Fruchtweine**  
Gewähre Kameraden 5% Rabatt.  
**Schokoladen, Reks, Kaffee, Süßfrüchte.**

**Hotel**  
**Goldene Kugel**  
Halle (Saale)  
**Bier- und Wein-Restaurant**  
Anerkannt gute Küche  
Bahnhofenöhe am Riebeckplatz

**Briefmarken**  
bilden eine wertbeständige  
Sparkassenanlage  
D. R. Provis 38 W. kompl. . . . 1.20  
„ Milliardprov. gzt. 7 W. kpl. 0.90  
„ Milliardprov. durchst. . . . 1.50  
3 W. kompl. . . . . . 1.50  
Dienst I 5 Pf. bis 100 Mk. kpl. . 0.50  
II 20—500 Mk. kpl. . . . . 0.20  
III 5000—5 Mill. kpl. . . . . 0.60  
IV 100 und 200 Mill. kpl. 0.25  
V 2, 5, 10, 20 Milliarden kpl. 1.20  
VI 50 Milliarden . . . . . 1.20  
VII Postdienst kpl. . . . . 2.30  
Oesterreich Hochwasser kompl. 0.60  
Komposten kpl. . . . . 2.40  
Städte Prachtserie  
kompl. 2.80  
Bosnien 1906 Landschaft kompl. 4.50  
1910 Jubiläum kompl. . . . 15.—  
1912 12, 60, 72 kompl. . . . 8.—  
Feldpost III K. Karl kompl. . . 3.60  
Rumänien I kompl. . . . . 2.80  
II kompl. . . . . 1.60  
Italien Frko. 17 W. . . . . 0.60  
Russland Lenin Totenmarken . . 3.—  
Zahlung: Kassa unbedingt voraus (Post-  
scheckkonto Leipzig 14638), Porto,  
Versich. extra (Mindestb. 40 Pf.)  
Auf Auswahlen gehen Referenzen  
oder Depot.

**Rakete**  
Halle a. S., Kleine Klausstrasse 7  
Dir. W. Schur. Bes. J. Streicher.  
Ab Sonnabend, den 1. März:  
Neues glänzendes Programm  
ausgeführt von Künstlern  
erster deutscher Bühnen  
Mittwoch und Sonnabend **Ball**  
nach dem Cabarett

**Billiges Angebot.**  
Struck-Breeches-Hosen halbbare Qualitäten . . . 5.75  
Stoff-Breeches-Hosen in sehr grosser Auswahl . . 7.75  
Feldgrau Breeches-Hosen die beliebteste Hose 12.50  
Manchester-Breeches-Hosen in vielen Farben 14.50  
Reitcord-Breeches-Hosen am Halbbareit 16.50  
**Ernst Renner, Halle a. S.**  
Marktplatz Nr. 14 Marktplatz Nr. 14

**Theater-Spiele!**  
Festspiele, Lustspiele, Schwänke,  
Gesangs-Aufführungen  
für alle vaterländischen Kreise.  
**Eduard Bloch, Berlin C2**  
Theaterverlag, Brüderstr. 1

**Pelzwaren**  
Mützenfabrikation ∞ Hüte  
Gerben und Färben aller Felle  
Wehrwolf- u. Stahlhelm-Mützen  
**Gustav Heinrichs**  
Inhaber: Karl Heinrichs  
Cöthen i. Anh., Schalaunischestr. 5.

**Ago-Schuhbesohlungen**  
ohne Naht und Nagel  
in Leder und la. Gummi  
unsichtbare Oberleder-reparaturen  
**Hartmann & Hansen, Halle a. d. S.**  
Werkstätten für naht- und nagellose Besohlungen  
Kl Ulrichstrasse 8, Mansfelderstrasse 4  
Talamtstrasse 9, Merseburgerstrasse 29

**Oberrleutn. Max Nickl**  
dzt. a. D.  
Leipzig, Fürstenstr. 9.

**Kod's Künstlerspiele**  
**Bunte Bühne**  
Dir. Albert Koch  
Jägergasse 1  
Telephon 106  
**Die führende**  
**Reinkunstbühne**  
Brennabor-Wanderer-Schladitz-Fahrräder Gummi-Zubehörmittel Reparatur-Werkstatt.  
**H. Schöning,**  
Halle a. S.,  
Grosse Steinstr. 69  
Tel. 2197.

**Uhren-Reparaturen**  
1 Jahr Garantie!  
**Eugen Noll, Uhrmacher**  
Halle a. S., Rathausstr. 15.

Reserviert

für

**Wilhelm Horn**  
**Ebingen**  
i. Württemberg

Fabrikation von Sport- u. Berufskleidung

Telegrammadresse: Textilhorn.



Verlagspreis: Monatlich 0,80 Goldmark. — Druck und Verlag: H. Wessner & Co., Halle a. d. S., Mittelstr. 11-13, Fernruf 6882. Postfach-Konto: Erfurt Nr. 30081. — Bestellungen bei Ortsgruppen sind nur an den Verlag zu richten. Einzelbestellungen nehmen alle Postämter und Briefträger entgegen. Zeitungsliste 2 Nachtrag Seite 42. 50 Jahre Gewalt erfindet den Verlag von Schäfermeyer.

Anzeigen werden nach Rentenmark berechnet. Die 1 Millimeter hohe und 27 Millimeter breite Anzeigenspalte kostet 10 Rentenpfennig, die 1 Millimeter hohe und 90 Millimeter breite Kettelanzeige kostet 60 Rentenpfennig. — Anzeigenannahme beim Verlag und bei Arno Jenck, Halle a. d. S., Kosenstr. 6. — Die Zeitung erscheint vorläufig am 1., 11. und 21. jeden Monats. Schluss der Redaktion 4 Tage vorher.

|| Helf dir selber, so helfet dir unter Herre Gott ||

Wessner-Collenby

# Alex Iwanowitsch Rykow, Ramsay Mac Donald

## Zwei „internationale“ Arbeiterführer.

Die Internationale kämpft das Menschenrecht.

Väterchen Lenin ist tot! Ein wunderbares Väterchen! Bergesen wir nicht: Innerhalb vier Jahren (von 1917 bis 1921) wurden von den Bolschewisten hingerichtet: 1215 Geistliche, 28 Bischöfe, 6775 Professoren und Lehrer, 8800 Ärzte

Und es wirt!  
Schon hören wir aus den einzelnen Teilen Rußlands von monarchistischen Erhebungen. In Ostibirien brach in Blagowjestschensk unter Führung Monistowskis eine Gegenrevolution aus, die noch mit Mühe unterdrückt wurde. An der Grenze der Mandtschurei soll General Nitschew eine provisorische Regierung gebildet haben. Die telegraphischen Verbindungen nach Turkestan und Ghwa sind unterbrochen, dort hat sich Djuaid Kahn zum Führer aller Gegenrevolutionäre proklamiert. Ueberall hören wir, daß gerade die Bauern diesen Erhebungen zustimmen.

Die russische Bauernschaft bedeutete ja immer die größte Gefahr für das Sowjetregiment. Im innersten Wesen fremdenfeindlich war der russische Bauer nur durch die größtmöglichen Zugeländnisse zu gewinnen. Und in ständiger Rachsuchung des Fremden, ohne sich der Väterlichkeit eines solchen Schlagwortes bewußt zu werden, wurde ja auch in Deutschland das Wort von der Arbeiter- und Bauernregierung geprägt.

Und die russische Fabrikarbeiterschaft, die einzige Klasse, die das Räteystem hat, ist gegenüber der Menge der Bauern zu geringfügig. Mit der eintretenden wirtschaftlichen Geländung, der Wäcker, wenn auch der allmählichen, kehrt das Rationalbewußtsein des Rufes wieder. Maxim Gorki, der russische Dichter, der sich mit Lenin und den Bolschewisten auseinandergesetzt hatte, nimmt in einer Unterredung mit einem Ausländer, die die russische Zeitung „Nowoje Wremja“ veröffentlicht, scharf gegen das Räteystem Stellung. Der Dichter

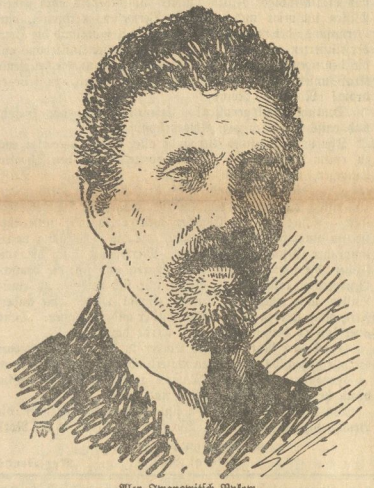
erklärt: „Nichts könnte mich hindern, nach Rußland zurückzukehren, denn mir gegenüber ist selbst Dichterschnitzens Arm zu kurz. Jede Bergewaltigung, die er an mir verüben wollte, würde ihm selbst den Kopf kosten. Trotzdem aber kehre ich nicht nach Rußland zurück, solange nicht dort eine wirkliche demokratische Macht herrscht. Daß eine solche Macht an Stelle der jetzigen blutigen und unmündigen Gewalt, die das große Rußland leider noch unterdrückt, treten wird, daran ist nicht zu zweifeln. Diese sinnlose Gewalt vermag höchstens noch zwei bis zweieinhalb Jahre zu dauern.“

Die Bolschewisten, die durch ihre sechsjährige Raubwirtschaft alles, was das russische Volk an Kultur, Sitte und Wirtschaft besaß, auf das Niveau tatarischer Stauenzustände herabgedrückt haben, die das russische Volk zu einer formlosen Masse gemacht haben, die sich gegenüber den politischen Fragen völlig indifferent verhält, aber von glühendem Haß gegen Kommunismus und Sozialismus erfüllt ist, können sich nicht mehr länger halten. Die Unzulänglichkeit des russischen Bolschewismus ist zuerst von den Bolschewisten selbst erkannt worden. Sie werden sich auch gegenseitig aufreißen, denn ihre Macht besitzt gar keine Autorität. Die rote Armee ist durch und durch antikomunistisch und ihr Führer Trotski hat schon längst die Tendenz durchblicken lassen, sich so bald als möglich von den kommunistischen Abtrünnigen zu befreien und alles, was für diese sechs Jahre kommunistischer Herrschaft charakteristisch war, über Bord zu werfen. Gehört auf die Armee und die gebundenen Elemente der Demokratie, bertritt er jetzt den dritten Weg der wahren Staatsdemokratie.“

Erkennt hat auch das russische Volk, daß die Drahtzieher des Räteystems vielfach Nichtsrussen waren. Waren doch 80% aller Volksbeauftragten Juden! Und die russische völkische Bewegung gewinnt ebenfalls immer mehr an Boden. Der Fall, wo der bekannte bolschewistische Schriftsteller Essenin in einem Moskauer Restaurant einen Standa her vorrief, indem er schrie: „Schlagt die Juden tot! Reitet Rußland! ist bezeichnend, und wäre noch vor einem Jahr unendlich gewöhnlich.“

So sieht Her Rykow vor einer schweren Aufgabe. Etz erklärt er noch einem Mitarbeiter des Pariser „Crescent“:

„Die Völker der verbündeten Sowjetstaaten haben die schweren Jahre des Ueberganges von der Privatwirtschaft zum Kommunismus glücklich überwunden. Ich habe bereits erklärt, daß ich mich nicht nur für den Rachschloß, sondern



Alex Iwanowitsch Rykow.

und Assistenten, 54 650 Offiziere, 260 000 Soldaten, 10 500 Gendarmen und Polizeioffiziere, 48 500 Gendarmen und Schulente, 12 950 Gutsbesitzer, 355 250 Angehörige der Intelligenz, 192 350 Arbeiter und 815 100 Bauern, zusammen 1 766 118 Russen.

Lenins Tod reißt eine Lücke in der Politik Rußlands. An seine Stelle tritt sein bisheriger Stellvertreter Rykow. Urursin, Sohn eines Kaufmanns aus Saratow. Wenn man bisher vom bolschewistischen Rußland sprach, so dachte man an Trotski, an Krasin, Tschitschew oder an Sinowjew. Die Tatsache allein, daß Rykow Stellvertreter Lenins war, genügt allein nicht, um seine Wahl zu erklären. Persönliche und sachliche Gründe waren ausschlaggebend. Persönliche insofern, als es offenkundig ist, daß in der Genossenschaft der Brüder vom roten Eisen nicht mehr alles so klappt. Die orthodoxe Strömung des Zentrums der kommunistischen Partei, die in der Hauptsache Sinowjew vertritt und die Opposition unter Führung Preobrazenski und Petalows ringen um die Macht. So gönnte er dem anderen die Herrschaft nicht. Rykow bildet da einen gewissen Ausgleich. Nebenher bereitet noch der erkrankte Trotski den Herren um die Sorgen. Auch die russischen Monarchisten hat das Hinscheiden Lenins wieder mehr als bisher auf den Plan gerufen. Das Ziel des russischen Hochadels ist Paris. Sind die russischen Kaufleute und Spekulanten, die Ostjuden meist nach Berlin gegangen, so zogen die alten zaristischen Offiziere mehr aus dem Gefühl als aus dem Verstand heraus nach der Hauptstadt des eleganten Frankreich. Und dort knüpften sich die Fäden zwischen ihnen und Frankreich. Doch Herr Raymond Poincaré nach der Anerkennung Sowjetrußlands durch England und Italien die Bestrebungen zum Sturz der augenblicklichen Regierung in Moskau unterstützt, ist selbstverständlich.

Fransösisches Geld, französische Unterstützung soll die Gegenrevolution herbeiführen helfen!



Meine Ambition ist, das Wert, das er begonnen, in seinem Geiste und nach seinen Intentionen zum Abschluß zu führen. Das erste Prinzip unserer Außenpolitik ist, den dauernden Frieden Rußlands zu sichern. Wir wollen keine Kriege mehr führen, und wenn wir auch die rote Armee aufrecht zu erhalten gedenken, so geschieht dies nur mit Rücksicht auf die noch immer nicht ganz konsolidierte Lage Europas. Die innere Politik des Rates der Volkskommissare hat sich vor allem die Aufgabe gestellt, die kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Stadt und Dorf, zwischen Industrie und Ackerbau, die in den letzten Jahren vielfach unterbrochen worden waren, wieder herzustellen. Die zielbewusste Entwicklung des Kommunismus in Rußland ist ein für allemal gesichert.“

Es scheint uns dergleichen großmütige Stolz — (Dummheit und Stolz) — zu sein, mit dem auf dem russischen Rätekonferenz von den Fortschritten der Revolution der Massen in Deutschland geteilt wurde.

Und der Eier, mit dem die Anerkennung Englands und vor allem auch Italiens gefeiert und begrüßt wurde, zeigt doch, daß die Sowjetregierung, die sich brüht, die Weltrevolution herbeizuführen und alle Arbeiter zu befreien (vom italienischen Faschismus) sich gar nicht um ihre internationalen Brüder kümmert, wenn es ihr Wohl gilt. Ungewöhnlich feierlich wurde der Vertreter Italiens, der Vertreter eures angeblichen Todfeindes, ihr deutschen Arbeiter, der Vertreter Russlands, der Vertreter der proletarischen Regierung in Moskau empfangen.“

Der Empfang des Italieners Manzoni nach dem zaristischen Jeronimell! Bei Empfang des Buzes blies eine Militärkapelle auf sieben Trompeten die Fanfare, wonach Prokofoffschew Klorinet namens Tschitschewkin den neuen Vorkämpfer begrüßte. Auf dem Bahnhofsplatz land darauf der Vorbereitungs einer roten Ehrenkompanie vor dem italienischen